GEP-Sonderheft 16

Ulrich Magin:

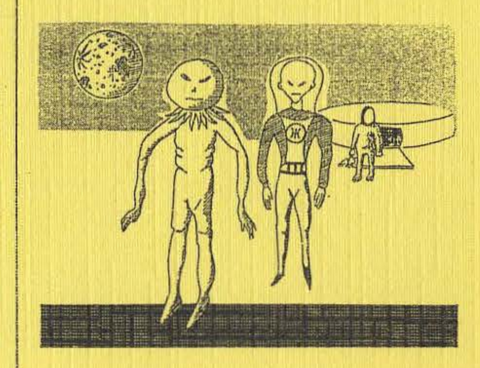
KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kartoniert, DIN A 5, 97 Seiten, ill., DM 20,00 (16,00).

Kontakte mit "Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 120 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und vier Register ergänzen den Band.

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

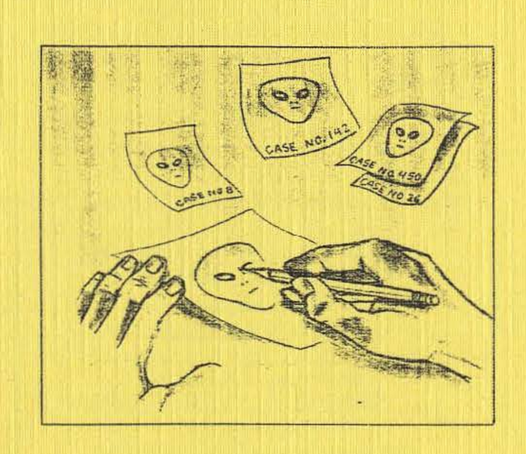


JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 2
1994
März / April
Heft 92
Jahrgang 15
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 30,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

H.Sperl, 91301 Forchheim

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto

Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

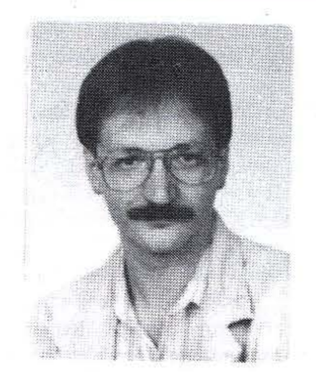
Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Liebe Leser!



Ich möchte diese Gelegenheit einmal dazu nutzen, um auf unsere "ehrenamtlich-ähnliche" Tätigkeit hinzuweisen. Es ist keinesfalls so, wie manche Personen, die mit uns erstmals Kontakt aufnehmen, vermuten, daß wir unsere Arbeit beruflich ausführen. Alle Tätigkeiten im Rahmen unserer Arbeit, und dazu zählen die Ermittlungen bei UFO-Sichtungen, Recherchen, Schreiben von Beiträgen, Korrespondenz, Mitgliederverwaltung, Vertrieb des JUFOFs und der GEP-Sonderhefte und nicht zuletzt das Zusammenstellen des JUFOFs, werden in unserer Freizeit, neben Familie und Beruf, ausgeführt. In unserem Büro sind wir in der Regel werktags täglich anzutreffen. Ansonsten wäre die Masse an Arbeit überhaupt nicht zu bewältigen. Hin und wieder muß auch das Wochenende genutzt werden.

Da kann es schon mal vorkommen, daß Briefe verspätet beantwortet werden, oder sich die Ermittlungen bei UFO-Sichtungen über Monate hinziehen und wir zudem noch weitere Monate bis zur Veröffentlichung verstreichen lassen müssen. Es gibt auch schon mal Pannen, die bei beruflicher Ausübung unserer Tätigkeit hätten vermieden werden können. Und wer diese oder eine ähnliche Arbeit schon mal gemacht hat, weiß wovon ich rede.

Ich möchte deshalb um Verständnis bitten, wenn wir mal nicht immer sofort reagieren, nur kurz antworten oder sich manche Dinge verzögern. Auf jeden Fall bemühen wir uns, möglichst viel Professionalität in die Arbeit einfließen zu lassen. Aber auch das hat seine Grenzen, da wir keine öffentlichen Mittel erhalten. Wir werden auch nicht vom amerikanischen Geheimdienst CIA oder einer ähnlichen Einrichtung finanziert, wie es schon mal fanatische Ufologen vermutet hatten. Allein Mitgliedsbeiträge, Spenden und Verkäufe finanzieren unsere Arbeit. Für größere Anschaffungen reichen diese Mittel leider nicht. So fristen wir immer noch ein relativ bescheidenes Dasein, wenn man mal davon absieht, daß wir als einzige Organisation in Deutschland unsere Arbeit in einem Büro ausüben können. Trotz der bescheidenen Mittel ist es uns gelungen, mit unserer "behördenähnlichen Tätigkeit", nämlich die Bearbeitung und Bewertung von UFO-Meldungen, bei Behörden, Polizei usw. einen relativ guten Ruf zu erlangen. Zudem vertreten wir zwar eine kritische aber nicht unbedingt eine a'priori skeptische Meinung. Wir bemühen uns auch um Ausgewogenheit und Objektivität, was angesichts der emotional-geladenen UFO-Szene nicht immer einfach ist. Ich würde mich freuen, wenn Sie dies beim Lesen des JUFOFs berücksichtigen würden und diesem Heft wieder einige interessante Informationen entnehmen können.

Ihr
Hans-Werner Peiniger

WIE ERSCHAFFE ICH EINEN ALIEN ?

Thomas E. Bullard *

Seit undenklichen Zeiten haben wir Länder jenseits des Horizontes mit uns unähnlichen, eingebildeten wimmelnden Kreaturen bevölkert und hörten begierig den fremdartigsten Erzählungen über Bewohner ferner Plätze zu. Im nicht Alltäglichen hat das sich außerhalb der Sichtweite befindliche zugestandene Überzeugungskraft. Dieser Grundsatz scheint als unveränderliche Größe die Geschichte zu durchlaufen, und UFO-Besatzungen stellen die letzte Version dieser Neigung dar.

Kein Element des UFO-Rätsels prägt unsere Neugier wie jene Insassen. Falls UFOs Raumschiffe sind, müssen sie Piloten haben, und über Jahre hinweg haben uns Meldungen mit flüchtigen Blicken auf diese Wesen oder gar Berichte ausgedehnten Kontaktes auf das Äußerste gequält. Insbesondere Entführungsberichte sind voll von Anhaltspunkten über das Erscheinen, Verhalten, die Natur und Absichten scheinbar fremder Lebensformen.

Unsere fast alleinige Informationsquelle über uns besuchende "Alien" sind Augenzeugenberichte. Dieser Zustand ist ganz klar nicht ideal. Entführungszeugen bekommen die längste und engste Betrachtung, doch erleiden sie häufig Auswirkungen geistiger Beeinträchtigungen. Selbst ohne diese Erschwernis sind diese Menschen verständlicherweise überrascht oder verschreckt, und solch ein gefühlsbetonter Zustand ist für eine sorgfältige Beobachtung kaum optimal. Die meisten von uns sind unter den besten Umständen schlampige Beobachter. Machen Sie einen Versuch, ehe Sie diesen Vorwurf abweisen: schauen Sie in den Raum und schätzen die Größe eines Objektes und messen ihn dann nach. Falls Ihre Erfahrung meiner gleicht, werden Sie eine kleine Lektion in Zweifel, auch in Demut lernen.

UFO-Zeugen übernehmen mit dem Berichten ihrer Beobachtungen eine weit schwierigere Aufgabe. Was ein UFO sonst auch sein mag, es ist kein vertrautes Möbelstück. Ein UFO gehört dem Unbekannten, und für UFO-Insassen gilt dies im doppelten Sinne. Den Umständen preisgegeben, finden sich Beobachter des Unbekannten weitab der üblichen Ankerplätze an Erfahrung und der üblichen Bezugspunkte beraubt. Durch seine bloße Natur trotzt das Unbekannte der Identifizierung mit dem Vertrauten und entweicht den Wortgrenzen, wie wir sie gewöhnlich gebrauchen. Die Beschreibung des Unbekannten bedeutet das Zurückgreifen auf die Metapher und Annäherung; Verstehen des Unbekannten heißt Rätselraten und im Dunkeln herumstochern.

Der UFO-Beobachter muß sich mit einem Anblick raufen, der in keine Kategorie paßt, und dann Worte finden, diese Erfahrung anderen beizubringen. Irgendwo dazwischen muß der Beobachter mit einem weiteren Problem rechnen. Heute gerät niemand unschuldig an das Thema UFOs. Jeder weiß irgendwas darüber; wie sie vermutlich aussehen, was sie wohl tun, wer vermeintlich drin ist. Diese Last an Vorurteilen bürdet einen Irrgarten stark verzerrender Vorstellungen, Theorien und an Fachsprache zwischen der Beobachtung und deren letztlichem Ausdruck auf. Eine ständige Sorge von Ufologen muß es sein, wie sehr ein endgültiger UFO-Bericht die Anfangsbeobachtungen wiedergibt und wie sehr er diese an den zwei Grenzflächen durch überlieferte Vorurteile bricht.

Hier hat ein Blick auf wandelnde Begriffe des Anderen eine wertvolle Lektion zu bieten. Ein Verstehen, wie sich die menschliche Vorstellung in der Vergangenheit Fremde geistig vergegenwärtigt hat, kann hierfür noch heute gültige Grundsätze aufdecken und uns zu einem klareren Urteil führen, was wir bei gegenwärtigen Berichten von UFO-Insassen" akzeptieren können und was nicht.

Das allererste Seemannsgarn ist die Odyssee des Homer. In den Büchern 9-12 erzählt Odysseus von seinen Abenteuern und der Mühsal auf dem Heimweg nach dem Fall von Troja. Vom Kurs in unbekannte Gewässer abgetrieben, begegnet er einer Reihe exotischer Wesen. Unter ihnen sind die Lotosesser, deren Ernährung aus Blumen in Erinnerungsverlust endet, und die Sirenen, deren Gesang so schön ist, daß Seeleute ihren Widerstandswillen dagegen verlieren und ihm in die Vernichtung folgen. Circe, die Hexe, verwandelt Odysseus's Mannschaft in Schweine. Die Zyklopen sind besessene Riesen mit einem einzigen Auge, ohne Gesetz oder Benehmen, sie essen Menschenfleisch. Weit höflicher ist Äols, der die Winde in einer Tasche einfängt, aber er hat den moralischen Frevel begangen, seine Söhne an seine Töchter zu verheiraten. Odysseus trifft die Kimmerer, ein Volk, das in einem Land fortwährender Dunkelheit lebt, und besucht das unterirdische Land der Toten. Seltsame Orte, Geschöpfe und Mächte sind von jeher mit fremden Dingen verbundene Themen.

Als Alexander der Große 327 v. Chr. in Indien eindrang, betrat er das entfernteste und legendenhafteste der den Griechen bekannten Länder. Unfaßbare Berichte der erstaunlichen Menschen dort waren bereits nach Griechenland durchgesickert, aber solche Erzählungen vervielfachten sich nach seinem Feldzug und begründeten eine Glaubensüberlieferung, die für die nächsten zweitausend Jahre andauern sollte. Eine Rasse behaarter Menschen mit Hundeköpfen (Kynoskephaläer) lebe in Indiens Bergen und verständige sich mit Bellen. Die Großohr-Menschen (Panotier) könnten sich in ihre Ohren wie in eine Decke einwickeln oder sogar mit ihnen fliegen. Die Skiritäer hätten platte Gesichter und keine Nasen. Mitglieder einer weiteren, Skiapoden (Schattenfüßer. T.K.) genannten Rasse, begäben sich in praller Sonne in den Schatten, indem sie ihr einzelnes Bein erhöben und das Licht mit ihrem riesigen Fuß verdeckten. Riesen, Zyklopen, Amazonen und haarige Wesen wären in Indien genauso üblich wie Pygmäen. Diese kleinen Menschen seien vielleicht die verbreitetsten aller erstaunlichen Rassen.

Der römische Schriftsteller Plinius der Ältere, der beim Ausbruch des Vesuv 79 v.Chr. umkam, sammelte in seiner Naturgeschichte Berichte vieler wundersamer Rassen. Er fügte Berichte von jenseits der Ausläufer der römischen Welt hinzu, einige kamen aus den Baltenregionen im Norden, andere östlich vom Kaukasus, wieder andere aus Lybien und Äthiopien im Süden, in Erfüllung des griechischen Sprichwortes: "in Afrika gibt es immer etwas Neues". Sein Buch schloß die Blemmyer ein, Leute mit Gesichtern auf ihren Brustkörben, aber ohne Köpfe oder Hälse. Die Gymnosophisten ständen den ganzen Tag im Feuer und blickten zur Sonne auf. Eine Rasse namens Abarimon hätte nach hinten deutende Füße, die Anthropophagen äßen Menschenfleisch, die Androgynen hätten männliche und weibliche Geschlechtsteile. Eine Rasse ginge auf allen Vieren, eine weitere gebar im Alter von fünf Jahren Kinder und stürbe mit acht.

Ungeheuerliche Rassen sind keineswegs auf westliche Quellen beschränkt. Das Schan Hai Ging (Klassiker der Berge und Meere), eine chinesische mythologische Geographie aus dem dritten Jahrhundert v.Chr., listet viele Arten von Menschenungeheuern und bizarren Tieren

auf. Unter den Menschen sind Stämme kleiner Leute, Einäugige, Behaarte, Dreihänder, Vogelkopfmenschen und Einarmige. Angehörige anderer Stämme atmen Feuer oder haben Löcher im Brustkorb. Obgleich kulturell isoliert, einigten sich östliche und westliche Berichte auf ähnliche Bewohner für die wilden und entfernten Orte der Erde.

In alten Zeiten maß die Geographie des Fremden mehr denn irdische Meilen. Götter und Geister bewohnten den Himmel und die Unterwelt. Und diese Wesen nahmen oft auch monströse Formen an. Viele alte ägyptische Götter verbanden einen Menschenkörper mit dem Kopf eines Tieres, wie einem Schakal, Löwe oder Ibis. Die griechische Mythologie schließt Centaurier, Pferde mit einem Menschentorso, Harpyien, Vögel mit den Köpfen von Frauen und den Minotaurus, ein riesiger Menschenkörper mit dem Kopf eines Stieres, ein. Skorpionmenschen bewachen den Torweg, wo in dem sumerischen Gilgamesch-Epos die Sonne auf- und unterging, und in der sumerischen Unterwelt besaßen die Seelen der Toten Flügel, während sich dieser Zug den Engeln der jüdisch-christlichen Tradition anschließt. Gemäß der Schöpfung und den Henoch-Büchern begatteten Engel irdische Frauen und der Nachwuchs war von solcher Größe, daß "in jenen Tagen Riesen auf Erden waren". Religiöse Überzeugungen bevölkern oft die Welt mit guten und bösen Geistern wie Engeln, Dämonen und Dschin. Wesen, die materielle Form und eine Vielzahl von Erscheinungen annehmen können, einige verlockend und einige entsetzlich. Die Toten verkehren auch zwischen der Erde und ihrem Aufenthaltsort, sei es das Grab, die Unterwelt oder der Himmel. Diese Wesen sind materiell oder quasimateriell und veränderlich im Erscheinen.

Die Meinung, wonach Menschen ihre unmittelbare Umwelt mit anderen fühlenden Wesen teilen, herrscht in der Weltvolkskunde fast allgemein vor. Jeder Fels, Baum, See oder Strom hat gemäß vieler Überzeugungen seinen Geist, und ganze Bevölkerungen von Wesen leben Seite an Seite mit den Menschen, bleiben dennoch die meiste Zeit unsichtbar. Kleine übernatürliche Wesen werden in der Folklore fast jeden Volkes gefunden. Der Feenglaube keltischer Länder schließt große, schöne und gottähnliche Wesen, kleine, aber noch menschlich bemessene Wesen ein, und auch eine Vielzahl grotesker Kreaturen. Unter diesen letzteren sind Heinzelmännchen, gewöhnlich als kurz, behaart und ungepflegt beschriebene und als ziemlich untermenschlich betrachtete Wesen. Der Fachan hat ein Bein, ein Auge, ein häßliches Gesicht und eine einzelne, aus seiner Brust auftauchende, Hand. Kobolde sind boshafte und manchmal gefährliche Formenwechsler, können angenehme und monströse Gestalten annehmen. Andere Feen sind nur ungeheuerlich und zerstörerisch, insbesondere Wasserungeheuer. In deutschen Ländern dienen Zwerge zu vielen dieser Verrichtungen wie Feen in keltischen, aber Zwerge behalten mehr Proportionen einer menschlichen Rasse. Diese Wesen sind geübt, aber selten magisch, sie wohnen unter der Erde und ihre sie von uns unterscheidenden physischen Züge schließen Kürze, Behaarung und verkrüppelte Füße ein, die nichtdestoweniger außergewöhnliche Geschwindigkeit beim Rennen erlauben.

Wechselwirkungen zwischen dieser Welt und dem fremden Jenseits sind ungewöhnlich, aber immer möglich. In der Vorstellung der Leute grenzen diese Reiche aneinander und geraten manchmal oder irgendwo ineinander. Daher mögen bei Halloween (dem Abend vor Allerheiligen. T.K.) die Toten spazierengehen oder Feen ergötzen sich vor den Augen Sterblicher. Gewisse Flecken wie Hügel sind häufige Kontaktstellen mit dem Jenseits, während Berge oder der Horizont den Verbindungspunkt zwischen Himmel und Erde markieren. In einigen Überzeugungen reicht ein großer Baum mit seinen Wurzeln in die Unterwelt noch während sein Wipfel in den Himmel langt und für ein bequemes Lager für Reisen zwischen den Reichen sorgt. Reiseerzählungen stellen entfernte Orte oft als magische Länder unirdischer Schönheit und übernatürlicher Gefahr dar, zugänglich nur durch außergewöhnliche Mittel. Irdische Berichte des Mittelalters über magische Reisen beschrieben nach Westen segelnde und Feeninseln erreichende Helden. Die deutsche Erzähldichtung des Herzog Ernst sandte ihn zu östlichen Ländern, die unter Einbeziehung von Feenland-Motiven beschrieben und von Kranichmenschen wie auch den bekannten Skiopoden und Panotier der Reiseliteratur bevölkert wurden.

Griechische und römische Erzählungen von Ungeheuern beeinflußten die arabische Zivilisation wie auch die Welt des Mittelalters. Sindbad der Seefahrer begegnete diesen Wesen in seinen fiktiven Reisen. Um 1360 schrieb Sir John Mandeville, ein Engländer, der Weltreisen beschrieb, aber vielleicht nie die Unbequemlichkeit erlitt, seinen Schreibtisch verlassen zu müssen, eines der meistgelesenen und einflußreichsten Bücher des Mittelalters. Seine Abenteuer brachten ihn weiter ins Feld von Afrika und Asien als seine klassischen Quellen, doch in den entferntesten Winkeln der Welt fand er die Hundekopfvölker wieder, die Skiopoden und Pygmäen.

Die Entdeckung der Neuen Welt bot europäischen Vorstellungen eine mit Wundern zu füllende weiße Karte, und die Erforscher Amerikas gaben Acht ihre Zuhörerschaft nicht zu enttäuschen. Neben goldenen Städten und Einheimischen mit Zauberkräften erhielten bald die vertrauten Ungeheuerrassen einen festen Platz überall in dem neuen Land (8). Zur gleichen Zeit gerieten diese Überzeugungen in eine Krise. Odysseus konnte seine Fremden (Alien) im Mittelmeer finden, Alexander in Indien, doch Mandeville mußte nach China oder zur Nilquelle ziehen, um ihre Bekanntschaft zu machen, und seine Nachfolger mußten an noch ferneren Stätten suchen. Mit der besseren Erkundung der Welt ging auf der Erde der Raum für eingebildete Völker aus. Die folgerichtigen Reisen des Marco Polo im späten 13. Jahrhundert beinhalteten Berichte traditioneller Wunder, doch sein Verweis auf Hundeköpfe war mehr von einer beschreibenden Gepflogenheit als eine Behauptung über eine eigene Rasse, und er enttarnte einige Körper vermeintlicher Pygmäen als zum Täuschen von Leichtgläubigen benutzte rote Affen (9). Einst für fabelhaft gehaltene Dinge gerieten in einer vertrauten Welt irdisch.

Die Erforschung vertrieb die Ungeheuerrassen in die stetig schwindenden, entfernten Ekken der Welt, wo noch jetzt Yetis oder Mokele Mbembe wohnen, und der Rationalismus verdrängte Feen in das Reich der Volkskunde. Immer noch bestehen Leute auf ihren Fremden (Alien). Das Meer konnte Seeschlangen und Meerjungfrauen beherbergen, Inseln konnten entfernt und unberührt genug bleiben, Jules Verne zu befriedigen oder King Kong zu beheimaten, doch einige Berichtigungen mußten gemacht werden. Zeitentfernung geriet zum Ausgleich einer zu klein gewordenen Welt. Alte Zeiten boten Möglichkeiten fortgeschrittener Zivilisationen und unkonventioneller Wesen, also begann sich im letzten Jahrhundert eine Literatur über untergegangene Kontinente auszubreiten, und in Zeitungen waren vor einhundert Jahren Geschichten von durch einen Farmpflug hervorgeholte riesige Indianerskelette beliebt. Das Erdinnere bietet eine weitere Möglichkeit. Von Pollöchern bis zum Mt.Shasta, von Bulwer Lyttons The Coming Rase bis zum Pellucidar (Durchscheinenden. TK) des Edgar Rice Burroughs und den zwittrigen Borstenwürmern von Richard Shaver hat der Gedanke einer nahen, aber versteckten, ausgefallene Wesen beherbergenden, Welt in der populären Überzeugung und Literatur geblüht.

Mit dem Hinauswachsen menschlicher Vorstellungskraft über deren Heimatplaneten öffneten Spekulationen über den Weltraum ein unbegrenztes Haus für fremdes Leben. Der Glaube an Außerirdische ist nichts Neues. Gewisse griechische Religionsgebäude vertrauten die Seelen der Toten den verschiedenartigen Planeten an. Christliche Denker urteilten, daß Gott nichts ohne hohe Absicht und alle Himmelskörper gleich erschuf, also müßten alle Sterne und Planeten bewohnt sein. William Herschel, Entdecker des Uranus, sann nach, was auf diesen Planeten wie auch auf der Sonne leben könnte. Diese Meinungen bestan-

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 92 - 2/94

den bis in das 19. Jahrhundert, und selbst nachdem Astronomen von den ungleichen Bedingungen der Planeten wußten, bewahrte der Glaube an die Anpassungsfähigkeit lebender Dinge eine Überzeugung, das Leben fände irgendwo und überall einen Ausweg (10).

Solch eine Überzeugung war später im 19. Jahrhundert schwer aufrechtzuerhalten, doch 1877 überzeugte die Entdeckung von "Kanälen" auf dem Mars viele Menschen, daß fortgeschrittene Wesen wenigstens einen anderen Planeten bevölkerten. Der Astronom Percival Lowell grübelte, Marsianer sollten wegen der schwächeren Schwerkraft auf ihrem Planeten groß sein (11), derweil H.G.Wells in seinem War of the Worlds (Krieg der Welten) die Evolutionstheorie auf seine Invasoren anwandte und zu Kreaturen gelangte, die gänzlich Hirn und Hand waren, riesige Köpfe mit ausgemergelten Verdauungssystemen. Diese vernunftgemäßen Spekulationen machten den üppigen Vorstellungen von Science Fiction-Autoren und den Hollywood-Studios Platz, als sie das bekannte und unbekannte Universum mit Menschen, Humanoiden und Monstern jeder Beschreibung bevölkerten.

Sogar im Raum hat der Ablehnungsprozeß des Vertrauten begonnen. Die meisten Wissenschaftler gaben Anfang dieses Jahrhunderts das Sonnensystem als einen wahrscheinlichen Hort intelligenten Lebens auf, obgleich Schriftsteller, Filmproduzenten und Kontaktler die Botschaft erst später vernahmen. Wenn Raumsonden die andere Seite des Mondes ausspionieren, die Marsoberfläche vermessen und sogar dem Neptun einen raschen Blick schenken, hat das Sonnensystem zu viel von seinem Rätsel und der Entferntheit verloren, um als überzeugendes Versteck für Andere zu dienen. Ihre Heimat hat sich auswärts nach Zeta Reticuli oder so einem Ort bewegt, wo kein spähendes Auge in die Romantik der Ferne eindringt.

Die Beispiele des menschlichen Liebäugelns mit dem "Anderssein" könnten sich vervielfältigen, doch schon diese wenigen Erläuterungen deuten auf Dauer und Tiefe der Festlegung hin.

In jeder Kultur und jedem Zeitalter haben "Fremde" in blühender Vielfalt eine Heimat gefunden. Trotz ihrer Verschiedenheiten behalten diese "Fremden" über Geographie und Geschichte hinweg eine gewisse Vertrautheit. Zum Aufdecken eines Grundes für diese Gleichheit ist keine Durchsuchung des Unbewußten nötig, weil sie hauptsächlich in der Art liegt, wie wir unsere "Fremden" (Alien) erschaffen. Fremdartigkeit fängt mit der menschlichen Erscheinungsnorm an, Gewohnheit und Fähigkeiten. Einige allgemeine Grundsätze wirken dann zum Ändern des Bekannten und dies auf gleiche Weise, weil immer Menschen sich ein Bild von seltsamen Wesen machen. Also haben die Ergebnisse identische Ausgangspunkte und Grundsätze gemein, selbst wenn sie sich in Einzelheiten unterscheiden mögen. Diese Grundsätze beziehen sich auf einige Spielregeln zum Schaffen eines Alien.

1. Erscheinen

Von den klugen wie "E.T." (manchmal als gepanzerte Schildkröte beschrieben) bis zu den abstoßenden Ungeheuern können drei einzeln oder in Verbindung arbeitende Methoden für die meisten Alien mit außergewöhnlichem Erscheinen verantwortlich sein:

a) Übertreibung

Nichts gelingt in der Kunst, einen Alien zu machen, so sehr wie Übermaß. Man treibe bestimmte Körperzüge oder Neigungen zu einem Extrem, so die Größe zum Schaffen eines Riesen oder Pygmäen, die Ohrgröße für die Panotier oder Haarwuchs, um verwilderte Wesen und Heinzelmännchen auszustatten.

b) Verzerrung

Man verbindet gewöhnliche Züge zu etwas Seltsamen oder Monströsem. Ein auf ein Auge gestutztes Wesen wird ein Zyklop, mit einem Bein ein Skiopode oder Fachan. Ebne einer das Gesicht ein und entferne die Nase und das Ergebnis ist der Skiritäer. Oder man verlege die Gesichtszüge auf die Brust, um die Blemmyer zu schaffen.

c) Chimärenbildung

Man füge verschiedene Menschen- und Tierteile zu einer Kreatur zusammen, beispielsweise wird ein Mensch mit Vogelschwingen ein Engel, ein Pferd und ein Mensch ergeben einen Centaur, ein Hundekopf auf einem Menschenkörper gleicht den Kynoskephaläer. Reine Tierkombinationen ergeben eine riesige Schausammlung eingebildeter, hier nicht erörterter Geschöpfe, wie Greif oder Einhorn.

2. Persönlichkeit

Übertreibung, Verzerrung und Chimärenbildung formen auch hier die Beschreibungen. Eine Bevorzugung der Extreme an Tugendhaftigkeit oder Niedertracht ist augenfällig, wenn Reiseerzählungen von fernen Rassen als rechtschaffen und gerecht, in einigen Eigenschaften wie Höflichkeit oder Großzügigkeit als beispielhaft sprechen. Häufig folgen Feen und Zwerge einem strikten Verhaltenskodex und erwarten von Menschen das Gleiche. Andere merkwürdige Wesen sind rein zerstörerisch und böse, was sie auch immer jeder versöhnenden Eigenschaft beraubt. Polyphemos, der Zyklop, benahm sich wie das völlig böse Ungeheuer, da er weder Menschen noch Götter respektierte, keine Manieren besaß und Menschenfleisch aß. Ein verbreiteter Kompromiß zwischen diesen Extremen ist ein Wesen, in dem sich gute Eigenschaften neben schlechten zur Bildung eines absurden und beunruhigenden Ganzen stellen. Die Feen verbinden häufig eine positive Seite der Schönheit, Gnade und Höflichkeit mit einer negativen, der Unbarmherzigkeit gegen jeden, der sie, wie unschuldig auch immer, kränkt. Diese scharfen Gegensätze verleihen fremden Wesen eine Gefahr und verstärken deren Andersartigkeit. Sie verkörpern unsere engelsgleichen und brutalen Eigenschaften und binden diese Gegensätze so eng zusammen, daß die Verbindung unvereinbar, unerklärlich und letzten Endes unmenschlich erscheint.

3. Kräfte

Übertriebene physische oder kulturelle Fähigkeiten charakterisieren fremde Wesen, übertriebene Naturbedingungen ihre Umwelt. Entfernte Rassen mögen normale oder sogar wilde Leben führen, doch die Wesen besitzen oft irgendeine außergewöhnliche Eigenschaft wie große Stärke oder die Fähigkeit, ungewöhnlich schnell zu laufen. Die gewöhnlichsten Fähigkeiten sind magische Kräfte wie Äols Herrschaft über die Winde oder die täuschungsweckende Begabung der Feen. Zwerge boten ein Geschick im Handwerk dar, das ans Übernatürliche grenzte, während Atlantiden und Unterirdische vermeintlich das verlorene Wissen einer fortgeschrittenen Wissenschaft besaßen. Wunderbare Wesen lebten in wunderbaren Umgebungen. Wegen ihrer Kost verloren die Lotosesser Erinnerung und Sorgsamkeit; Mandeville fand auf seinen Reisen den Jungbrunnen, und Ponce de Leon suchte in Florida danach. Reisende des Mittelalters suchten das Königreich von Prester John, einem mythischen christlichen Monarchen eines riesigen und mächtigen Königreiches in Zentralasien oder Äthiopien. Andere Erforscher der Neuen Welt hielten nach El Dorado Ausschau, einem Ort unerreichten Reichtums, und von an den ödesten Orten lebenden Rassen bildete man sich ein, sie besäßen unendliche Vorräte an Gold und Juwelen. Andere Wesen lebten in ewiger Dunkelheit oder Kälte. Wieder wird sich alles Fremde wahrscheinlich in höchsten Stufen vorgestellt, seien es Wunder und Schönheit oder Einöde und Häßlichkeit.

4. Entferntheit

Eine notwendige Eigenheit von Fremden übertrifft alle anderen - ein weit genug entfernter Ursprungsort, um den Wesen selber Annehmbarkeit zu verleihen. Fremde haben ihre

Heimat immer in der Ferne. Je weiter sich der Reisende von seiner Alltagsumgebung entfernte, desto merkwürdigere Dinge und Wesen sah und traf er. Die Vertrautheit ruiniert die Überzeugung, weil, egal was Sie über den Stammbaum Ihres Nachbarn denken mögen: Sie kennen ihn zu gut, um zu glauben, er hätte einen Hundekopf. Das Land der Fremden muß weit jenseits der Erfahrung liegen, wo sich die Vorstellungskraft ohne Anrempeln der unbequemen Wirklichkeit strecken kann. Dort sind alle Dinge möglich und Ungeheuer geraten zur erwarteten Regel.

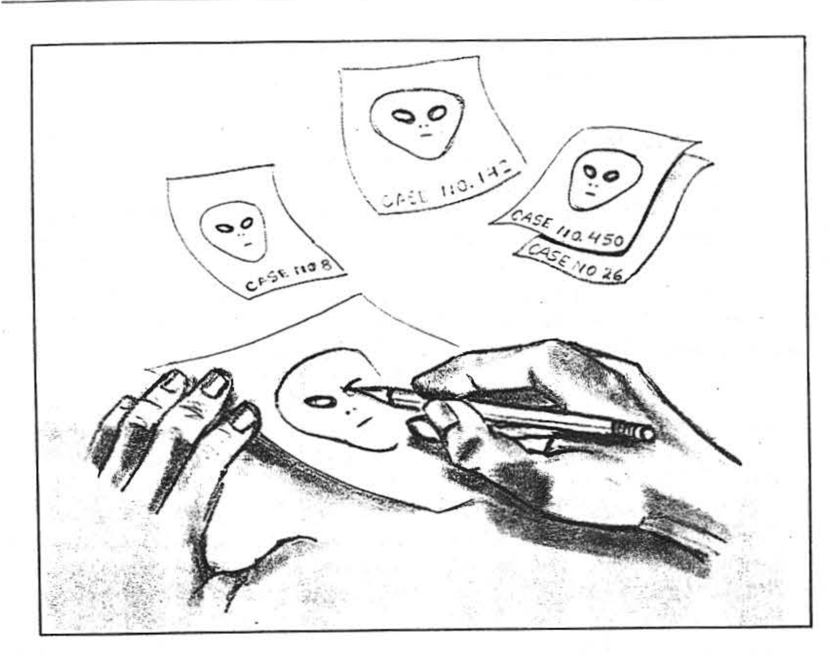
In Entführungsberichten verkörperte "UFO-Insassen" passen in dieses Rezept. Diese Insassen stammen von einem fernen Planeten, wo jetzige, auf wissenschaftliche Theorie begründete, Meinungen verschiedenartige und unbekannte Lebensformen vorwegnehmen. Der typische Alien ist ein kurzer Humanoide mit einem vergrößerten Schädel und Augen, ansonsten verminderten Gesichtszügen und ohne Haar. Der Vorgang der Übertreibung ist hier augenfällig. Für den vergrößerten Kopf, zarten Körper und Wegfall des Haares kann der Verweis auf landläufige Bilder der fortschreitenden Evolution diese Merkmale erklären, weil höhere Entwicklung des Gehirns auf Kosten der physischen, eher "tierischen", Merkmale des Körpers geht.

Selbstverständlich besitzen UFO-Insassen bemerkenswerte Kräfte. Wissenschaft und Technik dieser Wesen sind so fortgeschritten, daß sie an das Magische grenzen. Allein die Erde durch den Raum zu erreichen, spricht für ihre Fähigkeiten, und ihre Entführungsaktivitäten spiegeln wissenschaftliche Neugier wieder. Die Fähigkeit dieser Wesen bei der Manipulation menschlicher Gehirne oder der physikalischen Umwelt während einer Entführung demonstriert weiterhin ihren Fortschritt jenseits menschlicher Fähigkeiten.

Widersprüche in der Persönlichkeit sind unter den Entführern normal. Sie drücken sich mit viel Höflichkeit aus und versichern den Gefangenen, die Entführung wäre notwendig, sogar entscheidend für irgendein unbestimmtes, aber selbstloses Projekt zur Rettung der Erde oder der Alien. Gleichzeitig empfinden Entführte Unaufrichtigkeit und Gleichgültigkeit. Meist fühlen sie sich benutzt. Entschuldigungen und Beteuerungen fallen Wesen leicht, die entschlossen sind, Menschen gegen deren Willen zu fangen und sie furchteinflößenden, schmerzhaften Experimenten zu unterziehen. Selbstlose Vorgaben prallen so hart mit unethischen Praktiken zusammen, daß die Wesen wenige menschliche Werte zu teilen scheinen. Diese Alien bleiben in ihrer Verschiedenheit versunken.

Wo endet der alte "Fremde" und wo beginnt der neue Alien? Leichte Antworten sind nicht verfügbar, und es folgen schicksalhafte Auswirkungen. Entführungsberichte sind in Folge und Inhalt von bemerkenswerter Übereinstimmung. Eine Erklärung schreibt diese Ähnlichkeiten einer gleichen, von verschiedenen Leuten geteilten Erfahrung zu, eine weitere macht dies mit einer Verbindung sozialer und psychologischer Faktoren, welche unterschiedliche Einzelpersonen auf die Teilhabe ähnlicher Phantasien vorbereitet. Wären Entführungsberichte nichts als einer nach dem anderen, ihre Objektivität ließe sich kaum leugnen. Je weniger einzigartig dieses Phänomen wird, desto vernünftiger scheint ein subjektiver Ursprung.

UFO-Insassen haben deutlich sehr viel mit ihren weltlichen und jenseitigen Vorgängern gemein. Identische Vorgänge können für Beschreibungen des alten wie des neuen aufkommen. Wenn eine Begründung das sicherlich Erdichtete und das angeblich Wirkliche gleichermaßen untermauert, scheint wenig Glauben bei der Realität der UFO-Insassen gerechtfertigt. Sie verlieren ihre Einzigartigkeit und stoßen zu anderen Seiten des UFO-Phänomens, die, wie Forscher wie Hilary Evans und Jacques Vallee betont haben, in der Volkskunde, Religion und Mythologie weitverbreiteten Berichten ähneln (12). Diese manchmal auffallenden Ähnlichkeiten sind Hauptstützen für die psycho-soziale Erklärung von UFOs, einer von vielen französischen Ufologen, Schreibern der



britischen Zeitschrift Magonia und sogar einigen Forschern im dunkelsten Amerika begünstigten Theorie. Der Befund, UFO-Insassen wiesen eine beträchtliche Gleichheit mit Fremden ohne UFO-Bezug auf, stärkt diesen Standpunkt nur noch.

Alien (im weitesten Sinne als jene von uns andersartigen und entfernten) bieten einen Versuch im Mikrokosmos, den Anklang der Volkskunde als einer Erklärung für Entführungen zu erproben. Diese Wesen besuchen uns von mannigfaltigen Zeiten, Orten und kulturellen Schauplätzen aus, damit sehen wir fremde Überzeugungen aus vielen Perspektiven und haben zur Erkennung korrekter Muster reichlich Gelegenheit. Zur Erklärung des Aussehens und der Sitten von Alien ist keine umstrittene Voraussetzung eigener Urbilder oder Gestalten nötig, da ein formelhafter Vorgang der Vorstellung für die beobachteten Muster aufkommen kann. Dieser Vorgang ist so einfach, daß einige Regeln ihn ausdrücken können. Das wichtigste ist: UFO-Insassen teilen sich mit anderen Alien eine lange Liste von Gemeinsamkeiten. Alle notwendigen Bestandteile sind vorhanden und Mehrdeutigkeiten auf einem Minimum; falls also eine folkloristische Erklärung auf irgendwelche UFO-Phänomene zutrifft, sollte es hier sein.

Auf den ersten und vielleicht auch nach einem zweiten oder dritten flüchtigen Blick bleiben die Parallelen zwischen UFO-Insassen und weiteren Fremden schwer als bedeutungslos zu verwerfen übrig. Auch sollten wir das Beweismaterial nicht einfach abweisen, weil es mit einer bevorzugten Erklärung zusammenstößt. Jeder mit einem Funken Neugierde muß fragen, warum ein Alien mit Selbstachtung die Vorstellungen von sich - so wie sie sind - von irgendeinem gerüchtelüsternden Lügner des Mittelalters oder keltischer Volkstradition leihen sollte. Der Gedanke, alle nur in der Einbildung existierenden Alien hätten in Sichtungen des Tatsächlichen ihren Ursprung, ist noch weniger einleuchtend. In Bezug zu wiederkehrender Vorgänge der Einbildungskraft stellen UFO-Insassen überhaupt kaum ein Problem dar. Sie werden zu nichts weiterem als einer

aktualisierten Form einer sehr alten Neigung zum Übertreiben und Verzerren der Einwohner nicht bekannter Orte.

Wo Vorstellungskraft die Arbeit ohne Unterstützung machen kann, sind echte Alien überflüssig, also muß die Schlüsselfrage lauten, ob die Vorstellung wirklich alleine arbeitet oder eine helfende Hand aus der Realität akzeptiert. An dieser Stelle scheinen soziale und psychologische Faktoren es allein zu schaffen, doch die nähere Betrachtung hinterläßt einige ernste Zweifel.

Der Gedanke, Volkskunde müsse falsch sein, ist ein Falschverstehen und bedarf von Anbeginn der Korrektur. Es stimmt, viele Volkserzählungen sind von "einem Freund eines Freundes" gehörte Berichte von dritter Person und verdienen keinen Glauben. Eine gute Geschichte wird die Runde machen und sich mit dem Erzählen wandeln, wie jeder Erzähler Verbesserungen und persönliche Anklänge hinzufügt, manchmal zum Nutzen und manchmal zum Nachteil der Geschichte, doch immer zu deren Abänderung. In Kürze verschwindet alle Wahrheit im Anfangsbericht oder wandelt sich zur Unkenntlichkeit. Andere Volkserzählungen haben, wie viele UFO-Berichte, ihren Ursprung in dem Beobachter. Die Zuhörer erhalten einen Bericht einer vermeintlichen Erfahrung ohne die Verzerrungen der herunterreichenden Überlieferung aus erster Hand. Selbstverständlich ist die persönliche Erfahrung voll von Gelegenheiten zur Änderung, wie Erzähler bei Überlieferungen und Erwartungen Anleihen machen, um den Bericht zu gestalten, das Rätselhafte faßlich zu machen und den Erzähler nach seinem Wunschbild darzustellen. Selbst der innere Weg durch den Verstand des Einzelnen ist für die Wahrheit gefährlich.

In den meisten Beispielen ist eine Suche nach dem Ursprung von Volkserzählungen Zeitverschwendung und, schlimmer noch, eine Übung in Selbsttäuschung. Volkskundler bauten in der Vergangenheit ausgearbeitete theoretische Erklärungen für die Ursprünge von Sagen und Erzählungen auf, bloß um im Licht nachfolgenden Wissens die Nutzlosigkeit dieser Anstrengung zu entdecken, daß jede Verbindung zu beweisbaren Ursprüngen sich im unaufhörlichen Fahrwasser kreativen Neudenkens aufgelöst hatte (13).

Noch der persönlichen Erfahrung nahe Ursprünge bieten eher ermutigende Aussichten. Als der Volkskundler David Hufford die "Old Hag"-(alte Vettel)Tradition in Neufundland untersuchte, hörte er viele Berichte eines übernatürlichen Angriffes durch ein Nachtwesen, das das Schlafzimmer von Zeugen betrat und sie derart niederdrückte oder lähmte, daß sie für mehrere Minuten kaum atmen konnten. Die übliche volkskundliche Erklärung für eine persönliche Erfahrung dieser Art betont deren kulturelle Ursprünge. Eine Überlieferung von Besuchen einer alten Vettel erzieht Menschen dazu, solche Besuche zu erwarten. Atemschwierigkeiten in der Nacht können vielleicht einen Traum oder eine Phantasie auslösen, welche die Elemente dieser Überlieferung beteiligt; das Ergebnis ist ein beanspruchter Besuch der alten Vettel, und noch ein weiterer Bericht bestätigt erneut die Überzeugung unter Zuhörern, die dann vorbereitet sind, zu einem zukünftigen Zeitpunkt an dieser psychosozialen Erfahrung teilzuhaben.

Als Hufford nach Pennsylvania zurückkehrte und seine Forschungen im Unterricht zu beschreiben begann, erlitt er einen Schock. Mehrere Studenten traten vor, um zu sagen, sie hätten eine ähnliche Begegnung erfahren. Was ihn überraschte war, daß keiner dieser Studenten aus Neufundland kam oder je von der Old HAG-Überlieferung gehört hatte, dennoch beschrieben sie die gleichen Phänomene. Diese Studenten hatten nie von dieser Erfahrung berichtet, weil sie dafür keinen Namen hatten, kein überliefertes Gerüst zum Verstehen der schrecklichen Ereignisse. Wie viele Entführte hatten diese Studenten geschwiegen, um der Lächerlichkeit und Verdächtigungen des Wahnsinnes zu entgehen. Er vermutete eine Art Schlaflähmung als zugrundeliegende Ursache dieser Erfahrungen (14).

Die herkömmliche Weisheit der Volkskundler ließ außernormale Erfahrungen nur als Folgen der Überlieferung zu. Huffords Beweismaterial vertauschte Ursache und Wirkung und zeigte, daß sich Überlieferung aus Erfahrung herleiten ließ. Diese Umkehrung würde Erwartungen als ein wichtiges Element bei Beobachtungen und Berichten nicht umstürzen - immer noch sind die meisten UFOs IFOs, die meisten Geister bloß Nebelstreifen. Was zählt ist, daß das Verhältnis zwei Wege gehen kann und Erfahrungen beim Schaffen und Aufrechterhalten von Tradition eine größere Rolle spielen mögen, als Volkskundler sich vorstellen. Seine Ergebnisse leugnen die unangefochtene Macht der Überlieferung in außernormalen Begegnungen und stellen den Glauben an den Zeugen als einen potentiell gültigen Berichterstatter von Erfahrung wieder her (15).

In diesem Licht betrachtet verlieren die von allen Reisenden aufgezeichneten "Fremden" einiges von ihrem Phantasiereichtum. Die Hundekopfmenschen waren sehr wahrscheinlich Paviane, die Skiopoden gründeten auf indischen Yogis, die in akrobatischer Positur saßen und sich mit einem Fuß zu beschatten schienen. Die Blemmyer haben möglicherweise Brustpanzer mit dem Menschengesicht oder Tätowierungen mit einem ähnlichen Bild getragen. Einige Menschen sind größer oder kleiner als andere und in jeder Beziehung können Riesen- und Zwergenwuchs vorkommen, also konnte die Grundlage für Riesen und Pygmäen erfahrungsgemäßer Natur sein. Viele der Ungeheuerrassen sind auf plausible Weise mit tatsächlichen Völkern identisch (16).

Noch immer verdanken Beschreibungen seltsamer Wesen und Orte sehr viel der Vorstellungskraft und der Entwicklung einer Überlieferung. Mittelalterliche Reisende wie Mandeville sahen keine Paviane oder Hundekopfmenschen, liehen aber einfach bei Plinius und anderen überlieferten Quellen. Ein Vorstellungsmuster scheint sich durch die Geschichte und China und ebenso den Westen gehalten zu haben, welches auf einen allgemeinen geistigen Spielraum schließen läßt. Dieser Vorgang zeigt heute jedes Anzeichen kräftiger Aktivität bei der Schaffung literarischer und Film-Alien.

Bei den Schwierigkeiten, sich mit einer neuartigen und erschreckenden Situation auseinanderzusetzen, möchte eine Einzelperson, die wirklich Alien begegnete, auf die von überlieferten Vorgängen und Gedanken angebotenen verherrlichten intellektuellen Unterstützungen zurückfallen. Die Situation würde eine ruhige und unbefangene Beurteilung überwältigen. Der Zeuge könnte in der Eile, um das Unbekannte zu erfassen und einige Ähnlichkeit einer unglaublichen Erfahrung mitzuteilen, bestimmte Gesichtspunkte übertreiben und verzerren oder nicht geläufige Eindrücke mit vertrauten, doch ungenauen Gedanken vermischen. Überzeichnete Alien mögen die Merkwürdigkeit und das Wundersame der Erfahrung besser befördern können, fordern aber einen Preis. Extremen mangelt es an feinen Unterschieden, damit verlören die Alien etwas von sich selbst, Teil ihrer Einzigartigkeit und der Genauigkeit einer klinischen Beschreibung. Wir können nur in menschlicher Ausdrucksweise von Alien sprechen. Der Sprecher muß etwas von sich selbst der Erfahrung zufügen und dem unbekannten Alien etwas abziehen; damit ist das Ergebnis immer eine Teilwahrheit.

Obwohl einige Änderungen unausweichlich sind, haben wir Grund zu der Überzeugung, daß sie nicht sehr ausgedehnt oder ernst sein mögen. Was den psychosozialen Befürwortern als strafende Gerechtigkeit und als Hoffnung der Realisten übrigbleibt, ist eine überraschende Beständigkeit unter UFO-Insassen. Sie reicht durch eine Überfülle an Mustern, so groß wie das Vorstellungsvermögen, von schönen Venusiern bis zu drei Meter großen Monstren mit einer Vielzahl dazwischen geworfener anderer Gestalten und Formen, doch der kurze glatzköpfige Humanoide mit großen Augen und ohne Haare herrscht in aufrichtigen Berichten vor. Selbst Entführungsalien unterscheiden sich im Erscheinen, trotzdem ist der kurze Humanoide bei weitem am verbreitetsten. Bis in kleine Einzelheiten erscheinen seine Abbilder

und Persönlichkeit Fall für Fall wieder und fordern ein Gefühl an Erstaunen heraus. Können sich so viele Leute das Gleiche einbilden?

Ein Kritiker möchte einwenden, die Hundsköpfe und Skiopoden hätten unverändert für einige zweitausend Jahre ausgeharrt. Stimmt, aber diese Geschöpfe machten eine schriftliche Überlieferung mit. Plinius` Schriften waren Bildungsteil aller lese- und schreibkundigen Personen, somit waren seine Beschreibungen den Reiseschreibern vertraut und sie nahmen sie mit Bedacht auf. UFO-Insassen scheinen selbst wenig in überlieferter Ufokunde bewanderten Menschen gleich auszusehen.

Die wenigen Veränderungen unter UFO-Insassen sind der überraschendste Gesichtspunkt. Plinius überliefert eine ausgedehnte Sammlung seltsamer Rassen, Feen kommen in einer großen Vielfalt von Erscheinungen vor. In der Science-Fiction-Literatur und dem Film breiten sich exotische Gestalten als Außerirdische aus. Die grenzenlosen Möglichkeiten des Weltraumes als Hintergrund und Hollywood als Beispiel sollten Entführte ihre Geschichten mit einiger Vielfalt an Besuchern würzen. Diese Menschen sollten bei der Erzeugung verschiedener Alien besonders produktiv sein, falls - wie viele psychosoziale Befürworter erörtert haben - Entführte von Natur aus zur Phantasie veranlagt sind und deshalb der Einbildungskraft überdurchschnittlich geläufig sind.

Wie der normalen treibenden Kraft der Volkstradition diese Beständigkeit bloß entgegengesetzt ist, kann nicht überbetont werden. Abwandlung ist eine zentrale Eigenschaft der Volkskunde, eine ihrer wesentlichen Qualitäten. Nichts verlangt von UFO-Insassen kurze Humanoide zu sein, die Bekanntheit glubschäugiger Monster und diverser populärer Alien-Bilder aus den Massenmedien sollte selbst die platteste Vorstellungskraft in Richtung Vielfalt stoßen. Entführte würden mit einer neugierigen Zielstrebigkeit die Entführungsliteratur zu studieren haben, um die "passende" Alienbeschreibung zu erlernen, dann sich mit anderen Entführten zu verschworen haben, um an dem gleichen Bild festzuhalten. Andere Volkserzähler sind mit ihren Schöpfungsrechten gewöhnlich stur, und es fällt schwer zu glauben, ein Hypnotiseur oder die Vertrautheit mit Entführungsberichten alleine könnten so viele Einzelpersonen dahin beeinflussen, sich auf solch einen schmalen Umfang an Beschreibungen zu beschränken.

Die letztliche Unwahrscheinlichkeit der folkloristischen Lösung liegt in den zwei widerstreitenden Ansprüchen, um deren Annahme uns deren Befürworter bitten. Wir müssen Berichte schlucken, die den Gehalt von Volkskunde, aber nicht die treibenden Kräfte haben. Es stimmt, UFO-Insassen ähneln anderen Fremden, doch die Unterlagen der Volkskunde sind derart riesig, daß eine sorgfältige Suche für einfach alles irgendein Gleiches finden kann. Die Überlieferung von Fremden ist so vielgestaltig, daß ihre singuläre Erwähnung deren wahre Verwicklung falsch darstellt. Daß so viele Entführte sich so untrüglich einen Strang dieser Tradition entlang schlängeln, gerät psychosozialen Befürwortern zu einer furchtbaren Herausforderung, wenn sie den Folgen ihrer Annahmen gegenüber stehen sollten. Die treibende Kraft der Volkskunde sorgt für eine eher kritische Probe als für Ähnlichkeiten, und Berichte von UFO-Insassen zeigen wenige Anzeichen des Verhaltens charakteristischer Volkserzählungen. Ganz im Gegenteil, so wenig Abwechslung im Beweismaterial wenn so viel erwartet werden sollte, gibt guten Grund zum Zweifel daran, daß Entführungsberichte Volkskunde seien, oder sonst zu glauben, daß Volkskunde mit diesen Erzählungen - und diesen allein - auf unübliche Weise umginge.

Ein Entrinnen aus dem psychosozialen Irrgarten ist möglich. Wenn Zeugen tatsächlich die von ihnen beschriebenen Alien beobachten, haben wir dann eine leichte Antwort dafür: Warum scheinbar alle diese Vielfalt zeigen, die ihr Ursprungsort andeutet, während UFO-Insassen es nicht tun. Ein Muster liegt der Erfahrung nahe, eines fern. Die zwei Muster unterscheiden sich im Ursprung und alle Vergleichselemente sind zufällig. Wiederkehrende

Augenzeugenberichte von verwickelten Ereignissen sind für die Erfahrungs-Rückrufung ins Gedächtnis eher geeignet denn für den Betrieb der Einbildung, und Entführungsberichte sind in Folge und Inhalt gewiß wiederkehrend. Kleinere Unterschiede mögen sozialen Einflüssen und psychologischen Vorgängen nachspüren, doch die größeren inneren Übereinstimmungen deuten in die Gegenrichtung.

Die Stimmenauszählung ist noch nicht abgeschlossen, ob Entführungsberichte wirklich so beständig sind wie es jene jetzt in der Literatur zeigen möchten. Selbst wenn die Beständigkeit besteht, kann sie die Existenz von Außerirdischen nicht beweisen. Sie fordert Befürworter einer folkloristischen Lösung nur heraus, zu beweisen, wie inhaltliche Ähnlichkeit in Abwesenheit vertrauter Dynamik bedeutsam wird. Eine halbe Antwort läßt noch eine gleich große Frage zurück. Vom Blickpunkt eines Volkskundlers stimmt die Fähigkeit von Leuten, außernormale Erfahrungen mit einiger Genauigkeit zu berichten, mit dem gegenwärtigen Verständnis überein, jedoch nicht die Fähigkeit, verwickelte Erzählungen ohne Abänderung zu bewahren. Ein Entführter nach dem anderen erzählt von den gleichen alten Fremden mit nicht mehr phantasiereicher Ausschmückung als jemand, der Fahrgäste im morgendlichen Bus beschreibt.

Odysseus und Mandeville kannten eine gute Sage und wußten sie zu erzählen - vielleicht kennen Entführte einfach ihre Alien.

Literatur:

(1) McCrindle, J.W. Ancient India as Described by Ktesias the Knidian. London: Trubner, 1882:15-16, 22-25, 34, 53, 60-63; McCrindle, J.W. Ancient India as Described by Megasthenes and Arrian. London: Trubner, 1877: 74-83.

(2) Friedman, John Block. The Monstrous Races in Medieval Art and Thought. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1981: 5-24.

(3) Schiffeler, John Wm. Legendary Creatures of the Shan Hai Ching. Taipei: Orient Cultural Service, 1977: 1-21.

(4) Briggs, Katharine. Encyclopedia of Faires. New York: Pantheon, 1976.

(5) Heide, George Hans. Dwarfs in German Folk Legends. Los Angeles: University of California at Los Angeles (dissertation), 1976.

(6) Meyer, Kuno. The Voyage of Bran, Son of Febal, to the Land of the Living. London: David Nutt, 1895; Blamires, David. Herzog Ernst and the Otherworld Voyage. Manchester: Manchester University Press, 1979.

(7) Mandeville, Sir John. The Travels of Sir John Mandeville. London: Collins, 1973: 37-38, 42, 49, 51, 54.

(8) Campbell, Mary B. The Witness and the Other World: Exotic European Travel Writing. 400-1600. Ithaca, N.Y.: Cornell University Press, 1988.

(9) Marco Polo. The Travels. Baltimore: Penguin Books, 1974: 253-254, 258.

(10) Crowe, Michael J. The Extraterrestrial Life Debate 1750-1900. New York: Cambridge University Press, 1986: 52, 63-68, 248, 440, 465.

(11) Lowell, Percival. Mars. Boston: Houghton, Mifflin and Company, 1895: 202-205.

(12) Evans, Hilary. Visions, Apparitions, Alien Visitors, Gods, Spirits, Cosmic Guardians. Wellingborough, Northants: Aquarian Press, 1984, 1987; Vallee, Jacques. Passport to Magonia. Chicago: Henry Regnery, 1969.

(13) Degh, Linda. "UFOs and How Folklorists Should Look at Them." Fabula 18 (1977): 242-248.

(14) Hufford, David J. The Terror That Comes in the Night. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1982.

(15) Hufford, David J."Traditions of Disbelief." New York Folklore 8 (1982): 47-55.

(16) Friedman, John Block. The Monstrous Races in Medieval Art and Thought, pp. 24-25.

*** Thomas E. Bullard**
517E. University Street 2
Bloomington, Indiana 47401, USA

Die Abbildung stammt aus dem "International UFO-Reporter",Vol.14, 6'1989:13
Übersetzung: Thilo Kluß.

BLICK IN DIE WELT KURZ NOTIERT

Merkwürdiger Zwischenfall in Ungarn

Die südungarische Zeitung 'Petöfi Népe' berichtete von einem merkwürdigen Ereignis aus Bàcsalmas. Am 2.01.94 stand das Ehepaar Sándor recht früh auf. Bei einem zufälligen Blick aus dem Fenster, sah der Mann, wie sich im Hof ein schwarzer, glänzender, kugelförmiger Gegenstand, mit vielleicht 20 bis 25 Zentimeter Durchmesser, auf die Terrasse zubewegte. Die Frau lief hinaus, griff sich eine Schneeschaufel, und versuchte beherzt, die Kugel durch Schläge mit der Schaufel zu vertreiben. Trotz erheblicher Kraftanstrengung gelang es ihr jedoch nicht, mit der Schaufel näher als 15 bis 20 Zentimeter an die Kugel heranzukommen. Bei ihren Attacken wurden ihre Hand und ihr Unterarm durch die Einwirkung der Kugel gefühllos, wie betäubt. Als die Frau ihre Versuche einstellte, wandelte sich die Kugel zu einem ovalen Objekt um und entgfernte sich lautlos. Über dem Dach des Nachbarhauses soll es dann noch einige Kreise gezogen haben, bis es schließlich in südöstliche Richtung verschwand. **-hwp-**

Quelle: Backnanger Kreiszeitung, Backnang, 24.1.94



Außerirdisches Baby überlebte UFO-Absturz

Die Sensation! Zumindest dann, wenn man die Geschichten der amerikanischen Zeitung "Weekly World News" (in diesem Fall die Ausgabe vom 12.10.1993) für authentisch hält. Hier in Deutschland erscheint das deutschsprachige Gegenstück unter dem Titel "NEUE SPEZIAL" - Untertitel: "Information - Satire - Unterhaltung". Leider gibt es immer wieder Menschen, die die Information von Satire und Unterhaltung nicht zu unterscheiden wissen; sofern man bei derartigen Zeitungen überhaupt von "Information" sprechen kann. In der Regel handelt es sich um frei erfundene Geschichten, die zudem noch mit professionellen Fotomontagen illustriert sind. In unserem Fall ist das außerirdische Baby bereits im September 1991 in der Weekly World News abgebildet worden. Dort war es allerdings noch einem irdischen Baby recht ähnlich. Nun verpaßte man ihm ein paar Glubschaugen, die Ohren von Spock und Saugnäpfe an den Fingern. Dazu eine neue Story und fertig war unser Mini-ET. Wir haben herzlich darüber und über ähnliche Geschichten gelacht. Aber da gibt es tatsächlich Menschen, die einfach nicht verstehen wollen, daß die in diesen Zeitungen enthaltenen Geschichten dem Hirn bzw. der Phantasie der Redakteure entsprungen sind. Ich selbst traf auf dem AAS-Meeting in Lüdenscheid jemanden, der mir ähnliche Geschichten aus der "NEUE SPEZIAL" zitierte und diese als Beleg für die reale Existenz von Außerirdischen betrachtete.


Finger mit Saugnäpfen

In Amerika sammelt A.C. Marystone derartiges Material und will damit beweisen, daß die Außerirdischen uns schaden wollen. Er beruft sich dabei auf Artikel wie "Ich wurde von einem UFO in das Gesicht geschossen", "Außerirdische stahlen mein Gesicht", "Kreaturen aus einem UFO terrorisieren US-Stadt", "UFO-Vampire ermordeten Fischer", "UFO-Aliens töteten meinen Sohn" u.s.w. Marystone hat das Material zu der Broschüre **"THE 'FRIENDLY' SPACE ALIENS"** und zu einer Loseblattsammlung zusammengefaßt. Wer sich für diesen "journalistischen Unsinn" interessiert, wende sich bitte an:
A.C. Marystone, P.O.Box 891, Jerome Avenue Station, Bronx, N.Y. 10468, USA.
(-hwp-)

UFO-Ausstellung in Hamburg

Im Zeitraum vom 1.03. bis 13.03.94 fand in dem Hamburger Einkaufszentrum, dem Hanse-Viertel, eine UFO-Ausstellung (Motto: UFOs Gestern-Heute-Morgen) statt. Besucher und Interessierte hatten die Möglichkeit, während ihres Besuches in einigen ausgestellten Vitrinen, an aufgehängten Plakaten, sowie an laufenden Monitoren, sich über die UFO-Problematik zu informieren. Zusätzlich wurde den einschlägigen Gruppen die Möglichkeit geboten, sich einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die GEP nutzte die Gelegenheit und stellte dort vom 5.03. bis 8.03. ihr Informationsmaterial auf dem Stand der Redaktion MAGAZIN FÜR GRENZWISSENSCHAFTEN (die Redaktionsmitarbeiter sind Mitglied der GEP) vor. Weiterhin wurde mittels Informationsblätter über die Tätigkeiten der GEP informiert und Fragen der Besucher durch Ansprechpartner beantwortet. Das Interesse diesbezüglich war enorm und der Stand wurde durchgehend von einer Menschentraube belagert. Zudem wurden neue Sichtungen bekannt, die die GEP in den nächsten Wochen noch ausarbeiten muß.

Der reibungslose Ablauf dieser Ausstellung und die Möglichkeit zur Errichtung eines Informationsstandes (GEP/MG/UR) war Gerhard Cerven (RUFON) zu verdanken, der in mühevoller und langwieriger Vorbereitung diese Ausstellung erst möglich machte. Seine Loyalität gegenüber bestehenden Gruppen zeigte gerade in Hamburg, daß Gruppen zusammenarbeiten können, auch ohne gegenseitigen Konkurrenzkonflikt.

Diesbezüglich müssen auch die Autoren Walter Hain (eigens aus der Schweiz angereist) und Willi Schillings genannt werden, die dazu beitrugen, daß neue Informationen bekanntgegeben wurden, die ebenfalls Fragen zur GEP und zu ihren eigenen Publikationen entgegenkommend beantworteten. Hoffen wir, daß diese Ausstellung dazu beigetragen hat, die UFO-Thematik einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. **W.L. Kelch und S.E. Rickes**

Initiative vor dem Europäischen Parlament gescheitert

Wir haben im JUFOF Nr.89 und 91 bereits auf diese Initiative hingewiesen. Mehrmals hatte der italienische Abgeordnete Tullio Regge sein Anliegen in Form von Berichten vorgelegt. Er schlug vor, unter der "Schirmherrschaft" der EU, geleitet von der französischen SEPRA, ein "Beobachtungszentrum für UFOs" einzurichten. Nun verhinderten seine Kollegen eine offizielle Parlamentsdebatte. Schließlich habe man wichtigere

Dinge zu tun, als sich mit UFOs zu befassen. **-hwp-**

Quelle: Märkische Allgemeine, Brandenburg, 7.2.94; Die Zeit, Hamburg, 28.01.94 und Tz, München, 25.1.94

PDS will offizielle UFO-Forschung

Die Europäische Union soll sich nach Vorschlägen der CDU/CSU- und FDP-Fraktion verstärkt im Bereich Luft- und Raumfahrt engagieren. Dazu erwartet sie auch die Unterstützung der Bundesregierung. Dies erklärte sie am 1.12.93 im Ausschuß für Forschung, Technologie und Technikfolgen-Abschätzung. Dabei ging es auch um die Aufgaben der 'Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten' (DARA), die entsprechende Aktivitäten koordinieren soll. Die PDS/Linke Liste regte sogar an, die Luft- und Raumfahrtforschung um den Bereich der Ufologie zu ergänzen und verwies dabei auf entsprechende Initiativen in den USA. Wie darauf seitens der Bundesregierung oder der EU reagiert worden ist, wurde nicht berichtet. **-hwp-**

Quelle: RAUMFAHRT WIRTSCHAFT, Nr.1, 1994:2 (einges. v. K.Seidensticker)

Jeder fünfte Deutsche glaubt an UFOs

Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Allensbach glaubt fast jeder fünfte Deutsche an die Existenz von UFOs (im Sinne von außerirdischen Raumschiffen). In der Gruppe der 16- bis 29jährigen ist es sogar jeder Dritte. Ältere Menschen sind dagegen schon skeptischer. Bei den über 60jährigen glauben nur acht Prozent an UFOs. Daß es im Weltall intelligentes Leben gibt, glauben immerhin 31 Prozent der 2200 befragten Personen. Fast die Hälfte rechnen damit, daß eines Tages die Erde von Außerirdischen Besuch erhält. Macht aber nichts, 78 Prozent gaben an, daß sie der Besuch nicht beunruhigen würde. - **hwp-**

Quelle: Saarbrücker Zeitung, Saarbrücken, 28.2.94

UFO-Zeugen sind normale Leute

"Menschen, die fliegende Untertassen sehen, sind ganz normale Zeitgenossen. Das ergab eine Studie nordamerikanischer Wissenschaftler. Danach ist der durchschnittliche 'UFO-Seher' ein Angestellter mit guter Schulbildung. Es seien alles 'ganz normale Leute', hieß es."(1)

Ganz so neu ist dieses Statement amerikanischer Wissenschaftler nicht. Schon vor 25 Jahren (!) kam ihr Kollege, der Astrophysiker Prof.Dr.J.Allen Hynek (gest. 1986) - er war von 1948-1968 wissenschaftlicher Berater der US-Luftwaffe in "UFO-Angelegenheiten" - zu ganz ähnlichen Resultaten. Während eines 'Hearings' vor dem 'House Committee on Science and Astronautics' sagte er : "Das Intelligenz-Niveau der Beobachter und Berichtschreiber von UFO-Meldungen ist gewiß zumindest durchschnittlich, in vielen Fällen beträchtlich über dem Durchschnitt, in einigen Fällen sogar bestürzend überdurchschnittlich."(2)

Trotz guter UFO-Beobachtungen, die z.B. auch im sogenannten "Condon-Report" erwähnt und schlußendlich als unidentifiziert eingestuft wurden, z.B. der "Mc Minnville"-Fall, Oregon/USA, 11.5.1950, "Über Labrador", Kanada, 29.6.1954, oder der "Falcon-Lake"-Fall, Kanada, 20.5.1967, bleiben Zweifel. All diese Sichtungen sind natürlich UFO-Forschern bestens bekannt, auch der britische UFO-Forscher Hilary Evans erwähnt sie in seinem Buch auf den Seiten 87f, 131f und 77f.(3)

Für den "UFO-Newcomer" möchte ich wenigstens einen Fall, den "Falcon-Lake"-Fall (nach Evans), kurz vorstellen:

Hier will der damals 51jährige Steven Michalak in einem waldigen Gebiet zwei ovale UFO's beobachtet haben, die sich rasch zur Erde senkten. ... Ein UFO landete etwa 50 m vom Zeugen entfernt, das andere Objekt blieb eine Weile in Schwebe... flog dann mit 'hoher Geschwindigkeit davon'. Michalak will das gelandete UFO etwa 30 Minuten lang beobachtet haben. Es wechselte seine Farbe von "Rot zu Grau" und schließlich "zu einem Farbton wie leuchtender Stahl". Der Zeuge will dann "Stimmen" aus dem Flugobjekt gehört haben. Ein Anruf seinerseits blieb unbeantwortet... Schließlich berührte Michalak das UFO - dabei zerschmolz sein gummibeschichteter Handschuh; und sein Hemd, so der Zeuge weiter, "fing Feuer". Er riß sich das Hemd vom Leibe - im gleichen Moment hob das Objekt vom Boden ab, "schoß davon und war schnell verschwunden..." Als Steven Michalak später mit Forschern am Ort des Geschehens zurückkam, "war die Umrißform des UFO's auf dem Erdboden erkennbar; und die Bäume in der Nähe waren verdorrt oder abgestorben." - Soweit der Bericht. **Wolfgang Schröder**

Quellen:
(1) Neue Presse, Hannover, 2.11.93
(2) Rho Sigma: Forschung in Fesseln, Wiesbaden 1972, S.140
(3) Hilary Evans: Beweise - UFO's, München 1988

Thema Flugkreisel

In der UFO-Forschung gibt es immer wieder Hinweise auf deutsche geheime Flugscheibenentwicklungen, die man im II.Weltkrieg ggf. als Vergeltungswaffe einsetzen wollte. Hierzu erhielten wir von einem Herrn, der ein Antiquariat führt, einen interessanten Hinweis:

"1968 entdeckte ich in meinem Antiquariat (bestehend seit 1899 und von mir dann übernommen) ein blau eingebundenes, etwa zweieinhalb Zentimeter dickes Buch in einem etwa Lexikonformat. Titel und Verfasser (sofern vorhanden gewesen) weiß ich nicht mehr, nur noch, daß es sich dabei um ein Druckwerk handelte, das von einer Institution der deutschen Luftwaffe herausgegeben und mit den höchsten Geheimhaltungsvermerken versehen war. In diesem Buch befanden sich eine Fülle von Beschreibungen zur Waffentechnik in einem Fachjargon, den ich meist nicht verstand, zusammen mit dazugehörigen Skizzen. Nur mit einem Kapitel glaubte ich etwas anfangen zu können.

Mich interessierte nämlich die mit einer beigefügten Skizze dargestellte Schilderung eines scheiben- oder kreisförmigen Flugkörpers, dessen Aussehen genau dem entsprach, was man so landläufig als 'Fliegende Untertasse' bezeichnete.

Ich war über diese Entwicklung der Flugtechnik natürlich erstaunt, besonders bei der Glaubwürdigkeit der Schilderung. Neben der zeichnerischen Darstellung waren nämlich Einzelheiten angegeben, wie z.B. die Abmessungen, die erreichte Geschwindigkeit (ob als vh, weiß ich nicht mehr), jedenfalls mit etwa 2500 km/h, als Startort war ein Gelände in der Tschechoslowakei angegeben. Auch die Gipfelhöhe des Fluges war genannt und, was mich sehr verwunderte, die Namen der Piloten - ferner die Flugdauer.

Ich war zwar sehr erstaunt, dachte aber, daß es sich dabei wohl um die eigentliche 'Vergeltungswaffe' gehandelt habe, die nur bis zum Erprobungsstadium gekommen wäre, da es sich bei dieser Dokumentation wohl um das letzte Druckwerk der deutschen Kriegs-Luftfahrttechnik handelte.

Die Tatsache, daß es sich hierbei um etwas Gedrucktes handelte, machte mich glauben, daß die darin enthaltenen Informationen allen Interessierten bekannt sein müßten, erst recht natürlich den Alliierten.

Bei einschlägigen Gesprächen über sog. 'UFOs' gab ich immer zu verstehen, daß der Buchstabe 'U' für 'Unknown' oder 'Unbekannt' eine bewußte Täuschung der Öffentlichkeit wäre, da die Flugobjekte in dieser Scheibenform den Alliierten längst bekannt wären und wahrscheinlich von ihnen benutzt würden - daher auch das Schießverbot der Luftstreitkräfte.

Nach der Lektüre des o.a. Buches, das ich leider einem unbekannten Kunden verkaufte (er bot sehr viel dafür) bin ich von der gar nicht wundersamen, wenn auch geheimnisumwitterten Existenz scheibenförmiger Flugkörper

überzeugt. ... Leider war mir damals die Bedeutung des o.a. Werks nicht klar - jetzt suche ich danach."

UFOs bei Hans Meiser

Am 22.Februar 1994 landeten die UFOs zwangsläufig auch in der täglichen Nachmittagsunterhaltungsshow "Hans Meiser" bei RTL. Meiser hatte sich 8 Gäste eingeladen die etwas zum Thema UFOs sagen konnten. Den Reigen eröffnete der Gesamtschuldirektor Gert Gröper, vor dessen Haus 1989 ein UFO gelandet sein soll. Wir untersuchten seinerzeit den Fall, leider ohne konkretes Ergebnis (siehe JUFOF 6/90). Der Vorfall spielte sich zur Zeit der "belgischen UFO-Invasion" ca. 30km von Eupen entfernt ab. Gröper vermutet gar, daß es zu einer "Kommunikation" zwischen den Insassen des "UFOs" und seiner schockierten Frau gekommen sei.

Danach tauchte ein regelrechter "Zombie" der UFO-Szene auf: Rudi Nagora, der 1971 in der Steiermark eine Bilderserie geknipst hatte, auf der ein metallisch schimmerndes UFO zu sehen ist. Diese "Nagora-Fotoserie" wurde damals von dem greisen Adolf Geigenthaler vermarktet und später von Klaus Webner als vermutlich mit einer hochgeworfenen Radkappe erstellte Trickserie entlarvt (siehe auch Seite 45).

Nun hatte der als "anerkannter Naturwissenschaftler, Astrophysiker und DASA-Mitarbeiter" angekündigte Illobrand von Ludwiger seinen Auftritt: Nach der unvermeidlichen Aufzählung seiner gesammelten Wissenschaftler (als wüßte er nicht genau, daß der Begriff "Institut" nicht geschützt ist und das sein "Institut für wissenschaftliche Fotografie" eine Seifenblasenbezeichnung ist, die sich jeder geben könnte.) zeigte er eine hübsche Computeranimation der Nagora-Fotoserie. Mit dieser Methode wird zum Beispiel aus Helmut Kohl Rudolf Scharping. Auch in der Werbung wird diese Technik des "Morphing" gerne eingesetzt: Der Verwandlung sind keine Grenzen gesetzt. Irgendeine wissenschaftliche Beweiskraft haben diese Spielereien natürlich nicht. Ludwiger will mit diesen Taschenspielertricks, die für Laien sehr beeindruckend sein mögen, eine Wahrscheinlichkeit von 1: 100 Millionen (!) gegen eine Fälschung ermittelt haben. Seine Argumentation, das Objekt hätte immer die gleiche Größe gehabt und dies sei bei einer hochgeworfenen Radkappe nicht möglich, ist natürlich Unsinn. Ein Helfer, der in immer gleichem Abstand vom Fotografen die Kappe senkrecht nach oben wirft, eine ja durchaus denkbare Situation, hätte zwangsläufig immer die gleiche optische Größe ergeben. Es ist schon tragisch mit ansehen zu müßen, wie der ehemalige "Vorzeigewissenschaftler" der UFO-Forschung seine eigene Demontage betreibt und in diesen seichten Shows als "Sandmännchen" den Leuten pseudowissenschaftlichen Sand in die Augen streut.

Jürgen Luchterhand präsentierte anschließend seinen "Greifswald-Film", den er 1990 aufgenommen hatte. Dieser Film und 3 weitere Filme sowie 7 Fotos von der gleichen Objektformation wurden ebenfalls von MUFON-CES analysiert. Nach der trigonometrischen Berechnung hatte es sich um runde, leuchtende Kugeln mit einem Durchmesser von etwa 12m gehandelt, die in ca. 2500m Höhe langsam verglühten. Was an diesen Leuchtkugeln allerdings so "strange" gewesen sein soll, daß nur die Untertassen-Hypothese als Ursache in Frage kommt, muß uns Herr von Ludwiger mal erklären. Die zögernd vorgetragene Erklärung Luchterhands (sichtbar souffliert von dem MUFON-CES- Boß) es handele sich eventuell um Zeitreisende, ist ja noch tollkühner als die extraterrestrische Hypothese.

Maria Struwe berichtete anschließend über ein merkwürdiges Erlebnis: Eines Morgens war sie völlig "kaputt" aufgewacht und hatte ein "Bild" im Gedächtnis, daß sie auf einem Tisch liegend und von "kleinen grauen Männchen" umringt zeigte. Diese sollen auch mit ihr gesprochen haben und Untersuchungen durchgeführt haben. Einige Zeit später bemerkte sie winzige merkwürdige "Hautmarkierungen" an sich, die aber nicht schmerzten. Sie behauptet, sie könne Traum von Nichttraum unterscheiden und dieses Erlebnis wäre kein Traum gewesen. Ich meine, jeder Leser mag für sich selbst entscheiden, ob er schon mal morgens wie "gerädert" wach geworden ist und ob er immer einen Traum als solchen erkannt hat.

Dr. Johannes Fiebag hatte den "Fall" mit einem Psychologen und einem "anerkannten" Hypnotiseur untersucht. Er fand keine Beweise für die Echtheit der geschilderten Erlebnisse jedoch "starke Hinweise" dafür. Das Erlebnis entspräche vielen ähnlichen Erlebnissen, die in letzter Zeit ständig berichtet würden. Auch hätten sich die kleinen grünen Männchen mittlerweile in graue Männchen verwandelt. Warum hat Fiebag nicht zumindest die einzigen realen Spuren (die Hautmarkierungen) von einem Hautarzt untersuchen lassen? Übrigens wurde auch Dr. Fiebag als "anerkannter Wissenschaftler" vorgestellt. Hier wird, um sich den Anschein von Seriösität zu geben, doch bewußt von den Moderatoren der Eindruck erweckt, als könnte z.B. ein Geologe wissenschaftliche Aussagen zu Themen außerhalb seines Fachbereichs machen. Dies ist natürlich nicht der Fall! Doch wird dieser Irrtum leider von den Betroffenen zumindest billigend in Kauf genommen.

Zu guter Letzt durfte der Astrologe Horst Diettmer seine dauernden telepathischen Kontakte zu Außerirdischen offenbaren. Hier brach sich die neue Esoterik in der UFO-Szene machtvoll ihre irrationale Bahn. Illobrand von Ludwiger versuchte noch durch Abgrenzung zu dieser Art von "Offenbarungsspiritismus" die seriöse Forschung vor Schaden zu bewahren. Der "UFO-Experte" Michael Hesemann bezeichnete dann aber diese spirituellen Erfahrungen als durchaus real und hinterließ ein fragendes Publikum. Hans Meiser drohte zum Abschluß sogar noch eine Fortsetzung des Spektakels an, na denn! **-gem-**

Mehr UFOs im TV

In der Telefontalkshow "Nachts" war am 5.2.1994 Michael Hesemann Gast bei B. v. Lojewski. Hesemann plauderte locker über reale UFO-Entführungen, die Vertuschungspolitik der Regierungen und machte natürlich Werbung für seine Bücher und Videos. Frau Lojewski bemühte sich sichtbar, ernst zu bleiben. Einige späte Anrufer wollten dann auch noch ihre UFO-Geschichten los werden. Eine gelungene Selbstdarstellung des Herausgebers und Verlegers Hesemann.

Kritischere Töne bekamen die Kinder in der Sendung "BIM-BAM-BINO" von CENAPler Hansjürgen Köhler zu hören. Köhler war Gast in der Sendung vom 2.2.1994. Leider war sein Interviewer Rainer Holbe, der ja bekannt für seine unkritischen Sendungen ist. Holbe hatte dann sogar die Frechheit, sich als Journalisten zu bezeichnen, der sehr wohl von glaubhaften UFO-Begegnungen erfahren habe. Leider kamen die eigentlichen "Frager", die Kinder, kaum zu Wort. **-gem-**

Kleiner Reisetip

Seit dem 28. Mai 1993 präsentiert das TECHNIK MUSEUM SPEYER einzigartige Exponate der amerikanischen Luft- und Raumfahrtbehörde NASA. Die Ausstellung soll bis zum 31.12.1994 die Raumfahrt der USA erläutern, die Arbeit im Weltall zeigen und auf Zukunftsmöglichkeiten hinweisen. Neben echtem Mondgestein, ASTRONAUTENMENÜS, Mondanzug, Bildmaterial usw. gibt es auch Modelle zu sehen, die zur besseren Information beitragen. Das Jubiläum der ersten bemannten Mondlandung am 20. Juli 1994 wird mit einem großen Ereignis gefeiert: Dem Besuch eines amerikanischen Astronauten, der bereits "auf dem Mond gelandet ist". Ferner sind in dem Museum u.a. noch verschiedene Flugzeuge und Hubschrauber zu sehen. Weitere Informationen gibt's vom **TECHNIK MUSEUM SPEYER, Geibstraße, D-67346 Speyer, Tel.: 06232/78844**

Hinweis in eigener Sache
Bitte legen Sie bei Anfragen immer Rückporto bei

LITERATUR
VIDEOs - SOFTWARE
UFOs - Kornkreise - Prä-Astronautik

UFO CRASH SECRETS AT WRIGHT/PATTERSON AIR FORCE BASE
James W. Moseley

UFO-Abstürze gehören neben den Entführungsberichten immer noch zu den faszinierensten Geschichten des UFO-Phänomens. Bisher konnte noch kein einziger Absturz zweifelsfrei bewiesen werden. So sammeln schon seit vielen Jahren einige US-Forscher Datenmaterial wie Zeugenaussagen, Dokumente u.ä. zu vermeintlichen Crash's. Als best-dokumentierter Absturz gilt der sog. "Roswell-Zwischenfall". Für "UFO-Befürworter" handelt es sich hierbei um den authentischen Absturz eines außerirdischen Raumschiffes. Kritiker sind sicher, daß hier statt einer Untertasse ein Forschungs- bzw. Spionageballon niedergegangen ist. Der Autor gräbt nun ganz tief in der UFO-Mottenkiste und versucht anhand zweifelhafter Indizien, die mitunter überhaupt nichts mit Abstürzen zu tun haben, zu belegen, daß im sog. HANGAR 18 der Wright-Patterson Air Force Base etwas 'verwahrt' wird, das nicht von dieser Erde ist. Grundlage seiner "Beweiskette" sind überwiegend der eigene Besuch dieser Basis und persönliche Recherchen und Begebenheiten, wie der z.B. nicht ganz uninteressante Besuch bei dem Kontaktler Adamski. Das Buch ist eine Neuausgabe der bereits 1971 erschienenen Originalversion mit dem Titel: The Wright Field Story und daher nicht mehr ganz aktuell. So zieht Moseley auch Fotofälschungen, wie die von Monguzzi, hinzu. Alles in allem eine ziemlich dürftige Beweisführung und allenfalls nur für eingefleischte UFO-Gläubige überzeugend. **-hwp-**

96 S., reich illustriert, ISBN 0-938294-73-3

INNER LIGHT
P.O.Box 753
New Brunswick, NJ 08903
USA

UFOs
UNBEKANNTE FLUGOBJEKTE AUS EINER ANDEREN WELT?

In der kürzlich erschienenen 10-bändigen Reihe "Die Welt des Unerklärlichen", die auch das o.g. Buch über UFOs enthält, erhält der Leser einen allgemeinen Überblick über die verschiedensten Phänomene unserer Welt. Man darf jedoch von diesen Taschenbüchern nicht zu viel erwarten. Es ist halt nur eine Sammlung von "unerklärlichen" Begebenheiten und Ereignissen, die aber nie tiefer analysiert werden. Das vorgelegte Material ist deshalb recht oberflächlich und kaum dazu geeignet, diese Phänomene zu beweisen. Ich muß jedoch auch positiv hervorheben, daß in den Beiträgen auch kritische Aspekte erwähnt werden. Die nicht genannten Autoren wollen sich anscheinend doch um etwas Objektivität und Ausgewogenheit bemühen. In dem o.g. UFO-Buch wird sogar erkannt, daß es an handfesten Beweisen mangelt. Man spricht auch von Fehldeutungen, Fotoschwindel u.ä. Selbst Hendry und Klass kommen zu Wort. Man scheut sich also nicht, das Für und Wider zu diskutieren. Schlußendlich ist aber die Intention klar: Die ETH zur Erklärung des UFO-Phänomens wird favorisiert. Leider vermisse ich jegliche Quellenangaben und die Bildqualität der Fotos läßt doch manchmal zu wünschen übrig. In der Reihe erschienen ferner noch folgende Bände (alle reich illustriert):

SPURLOS VERSCHWUNDEN - Das Bermuda-Dreieck und andere rätselhafte Orte und Ereignisse / MYSTERIÖSE WESEN - Vom Ungeheuer im Loch Ness bis zum Schneemenschen / VON GEISTERN UND GESPENSTERN - Gibt es Gesichter aus einer anderen Welt? / MYSTERIEN UND WUNDER - Übersinnliche Erscheinungen, die sich nicht erklären lassen (u.a. Marien-Kulte) / DAS RÄTSEL MENSCH - Lassen sich Naturgesetze überwinden? / RÄTSELHAFTE VERGANGENHEIT - Geheimnisvolle Spuren aus früherer Zeit / BOTSCHAFTEN AUS DEM JENSEITS - Zeugnisse für ein Leben nach dem Tod? / PSI-PHÄNOMENE - Kann der Geist die Materie beherrschen? / DER BLICK IN DIE ZUKUNFT - Lassen sich Dinge voraussagen? **-hwp-**

Jeder Band ca. 126 Seiten. Einzelpreis: DM 2,95. In jeder Buchhandlung erhältlich. Verlag:

Verlagsunion Erich Pabel - Arthur Moewig KG
Rastatt, 1993

DIE GRÖSSTEN UFO GEHEIMNISSE DER WELT
Nigel Blundell und Roger Boar

Wer einen Einstieg in die Thematik des UFO-Phänomens sucht, für den ist o.g. Verfassung zu empfehlen. Einleitend werden ein paar Begriffe definiert sowie eine kurze Umschreibung der Personen- und Berufsgruppen gegeben, die von Sichtungs- und Kontaktphänomenen betroffen sind. Somit wird deutlich, daß dieses Phänomen nicht ausschließlich von Fantasten genährt wird, sondern von durchaus ernstzunehmenden Personen, z.B. Piloten, Astronauten, Polizisten sowie Politikern.

Die nachfolgenden 8 Kapitel enthalten eine Vielzahl von Sichtungs- und Kontaktphänomenen aus aller Welt, z.T. aus Bereichen der Gegenwart, aber auch historische Überlieferungen, die unerklärliche Phänomene aus vergangenen Jahrhunderten beschreiben. Auch die bekannt Tunguska-Katastrophe von 1908, für die es bis heute keine eindeutigen Erklärungen gibt, ist Gegenstand des Buches.

Die Möglichkeit, daß die Geheimdienste und militärischen Forschungsstellen, vornehmlich die der USA, mehr Informationen oder sogar Beweismittel haben, als der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, findet Erwähnung. Bis heute ist ebensowenig geklärt, welche Funktion die riesigen Figuren auf dem Boden der Nazca-Wüste in Peru haben, deren Formen nur aus der Luft zu erkennen sind. Dies ist Nährboden für die Theorie der Prä-Astronautik. Meine Meinung: Eine durchaus gute Zusammenstellung unerklärlicher Phänomene mit jedoch recht mageren Erklärungsansätzen und kaum objektiven Beurteilungen. **Norman Depa**

351 S., Tb., ill., ISBN 3-426-77043-1, DM 10,90. Im Buchhandel erhältlich. Verlag:

Droemer Knaur
München, 1993

UFOs 2000 - DIE ESKALATION - ENTFÜHRUNGEN - BELGISCHE DREIECKS-UFOs - VON ELFEN UND UFOs
(Hrsg.): Werner Walter und Rudolf Henke

Diese CENAP-Dokumentation enthält wieder interessantes ufologisches Material. So eine Zusammenfassung von Keith Thompson's Recherchen und Ergebnissen, die er auch umfassend in seinem ausgezeichneten Buch "Engel und andere Außerirdische", das letztes Jahr im

Droemer-Knaur-Verlag erschien, schilderte. In mehreren Sachkapiteln wird dabei insbesondere auf das sog. Sumpfgas-Problem, Vieh-Verstümmelungen, Billy Meier, den Roswell-Zwischenfall u.a. eingegangen. Thompson hat hierzu einiges an detailiertem Hintergrundmaterial zusammengetragen und die scheinbaren ufologischen Beweise kritisch beleuchtet. Dabei hat er in seiner Beurteilung auch mythologische Aspekte einbezogen und kommt daher zu dem Schluß, daß das UFO-Phänomen möglicherweise ein Produkt unserer Mythologie ist.

Werner Walter analysiert im Folgenden anhand der von SOBEPS erstellten Dokumentation und anderem vorliegenden Material die belgische UFO-Welle. Daraus folgert er, "daß diese zunächst recht faszinierende Welle von UFO-Konfrontationen in unserem Nachbarland bei näherem Hinsehen gar nicht so merkwürdig ist! Ja, man kann sogar sagen, daß das Rätsel der belgischen Fliegenden Dreiecke längst als gelöst betrachtet werden muß, man muß nur die Daten genau analysieren." Während Walter vor allem den Medienaspekt und die Qualifikation der SOBEPS-Untersucher näher beleuchtete und dabei bereits einige Erklärungsmöglichkeiten nannte, behandelt Rudolf Henke in seinem Beitrag "Kritik der SOBEPS-Studie" weitere Kritikpunkte, die ihm aufgefallen sind und die er als Fragen formuliert: a) Wie relevant ist die Ultraleichtflieger (UL)-Hypothese?, b) Gab es in Belgien überhaupt eine gewaltige Sichtungswelle?, c) Besitzt die SOBEPS-Dokumentation wissenschaftlichen Charakter? und d) Wie ist das Verhalten des Militärs einzuschätzen?

Henke verwendet dabei das von SOBEPS selbst vorgelegte Material und weist nach, daß eben nicht alle beobachteten Objekte dreieckig waren, eine Größe von 100 Metern aufwiesen, geräuschlos flogen oder bewegungslos am Himmel verharrten. Derartige pauschalierte Äußerungen von Ufologen sind unseriös und anhand der gemeldeten UFO-Sichtungen überhaupt nicht zu belegen. Hier muß erheblich relativiert werden. Und das macht eigentlich auch unsere immer wieder erhobene Forderung deutlich, daß jede Sichtung als Einzelfall betrachtet und nach gleichen Kriterien bearbeitet werden muß. Auch ist es nach Henke erstaunlich, daß SOBEPS trotz entscheidender Hinweise der UL-Hypothese kaum Beachtung geschenkt hat. Ein Punkt, den ich auch immer kritisiert hatte. Schließlich können viele Beobachtungen, wenn man sie als isolierte Sichtungen betrachtet, auf UL's zurückgeführt werden. Henke zeigt weiter auf, daß die Videoaufnahmen von UFOs nicht besonders aussagekräftig sind, die belgische UFO-Welle eher eine "Scheinwelle" zu sein scheint und die Wissenschaftlichkeit der SOBEPS-Untersuchung auch nicht so doll ist. Wir sollten die belgische UFO-Welle daher mit viel kritischeren Augen betrachten.

Abschließend enthält die Dokumentation noch eine Zusammenfassung der Recherchen des amerikanischen UFO-Kritikers Philip Klass. Er hat sich in seinem Buch "UFO-Abductions: A Dangerous Game" speziell der Entführungs-Problematik gewidmet und auch hierzu Hintergrundmaterial präsentiert. Beginnend mit der Hill-Entführung 1966, über Travis Walton 1975 zu aktuelleren Berichten, findet er viele kritische Punkte, die man bei der Beurteilung dieser Fälle unbedingt mit einbeziehen sollte. Seine Informationen stellen die andere Seite der Medaille dar und lassen somit einige Entführungsfälle in einem anderen Licht erscheinen.

Auch diese CENAP-Dokumentation ist geeignet, sich mit Informationen zu versorgen, die in der üblichen Literatur nicht zu finden sind. Daher für diejenigen, die sich intensiv mit dem UFO-Phänomen beschäftigen, eine Muß-Lektüre. **-hwp-**

162 S., DIN A 4, Ringbindung, zahlr. Abb., DM 35,--. Erhältlich gegen Vorüberweisung (Postgiroamt Ludwigshafen (BLZ 545 100 67), Kto-Nr. 79082-673) von:

Werner Walter
Eisenacher Weg 16
D - 68309 Mannheim

ALPHA
ETHIK, BIOLOGIE, NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK IM ALTEN- UND NEUEN TESTAMENT
Gerhard Linder

Unter obigem Titel erscheint seit einiger Zeit eine Heftreihe, die eine Manuskript-Vorveröffentlichung und Teile eines in Arbeit befindlichen Werkes, das die Deutung und Auslegung des von den Kirchen ignorierten und bereits völlig in Vergessenheit geratenen Bibel-Urtext zum Hauptthema hat, enthält. In der vorliegenden Ausgabe Nr.21 behandelt der Autor schwerpunktmäßig auch die UFO-Thematik. Linder meint, anhand seiner Beweisführung den Ursprung der UFOs zu kennen. Es handelt sich hierbei nicht um außerirdische Raumschiffe, sondern um dreidimensionale Abbilder oder Hologramme, die von unserer Gegenwart ausgehend einst oder irgendwann mal "produziert" worden sind. So ließen sich s.E. auch Spuk- und Geistererscheinungen erklären. Dabei handelt es sich aber nicht um bewußt in unsere Gegenwart projizierte Abbilder. Sie sind praktisch eine "Schöpfung der Natur" und gelangen mehr oder weniger zufällig in unsere Welt. Und wenn wieder einmal ein Zeuge beschreibt, das UFO wäre fortgeflogen und sei dabei immer kleiner geworden, dann ist das Kleinerwerden nicht eine Folge der zunehmenden Entfernung, sondern nur ein an gleicher Position erfolgtes Verschwinden aus dem Wahrnehmungsbereich des Zeugen. Man muß sich das dann wie das zusammenfallende Bild nach dem Ausschalten eines Fernsehers vorstellen; das UFO-Hologramm tritt wieder in die jenseitige Dimension ein. Selbst die Entführungsfälle finden ihre Erklärung in dieser Außenseitertheorie von Gerhard Linder. Ich kann mich zwar mit ihr nicht so recht anfreunden, aber "ungewöhnlich" ist sie allemal. Wer sich näher damit befassen möchte, kann diese und die älteren Ausgaben vom Autor anfordern.
-hwp-

Jedes Heft im DIN A 5-Format hat ca. 70 bis 100 Seiten Umfang und kostet nur DM 3,00 (in Briefmarken, inkl. Porto). Erhältlich von:

Gerhard Linder
Postfach 9102
D-90101 Nürnberg

PC - SOFTWARE
Astronomieprogramme
Hans-Werner Peiniger

Ich habe in früheren Beiträgen bereits mehrfach auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Rahmen unserer Ermittlungsarbeit die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung überprüfen zu können. Wie wir bereits wissen, werden öfters astronomische Objekte als UFO's fehlinterpretiert. Insbesondere sind hier die Planeten VENUS und JUPITER zu nennen, die selbst in Anwesenheit von UFO-Forschern von den Zeugen fehlgedeutet wurden. Aber auch der Mond hat bei bestimmten Wetterbedingungen, beispielsweise wenn er von Wolken- oder Dunstschichten teilweise verdeckt wird, zu UFO-Sichtungen geführt (siehe auch den entsprechenden Sichtungsbericht im letzten JUFOF). Selbst normale Sterne, z.B. der helle SIRIUS, verunsichern die Zeugen.

Früher konnten mit einem relativ umständlichen Verfahren die astronomischen Bedingungen zum Zeitpunkt einer Beobachtung überprüft werden. Dazu verwendete man astronomische Kalender, sog. Ephemeriden-Tabellen und drehbare Sternkarten. Heute, im Computer-Zeitalter geht das natürlich viel einfacher und exakter. Ich habe mich mit mehreren Astronomieprogrammen für den PC beschäftigt und hierbei insbesondere die Tauglichkeit für unsere Ermittlungsarbeit bewertet. Sicherlich wird der Amateurastronom von den Programmen etwas anderes erwarten und auch anders über die von mir gestellten Kriterien denken, aber ich stelle die Programme ja auch einer ganz anderen Zielgruppe vor.

SKY II

In einem früheren JUFOF habe ich das Astronomieprogramm SKY bereits für den 'Amiga' vorgestellt. Seit einiger Zeit ist das Programm auch für den PC auf dem Markt. SKY zeigt Sterne bis zur 6,5 Größenklasse an; das entspricht etwa 8500 Sternen.

Der Standort, über eine Weltkarte oder Koordinaten, der Zeitpunkt, das Blickfeld und die Blickrichtung (in Azimut und Höhe), werden in einem großen Dialogfeld eingegeben. Die danach erscheinende Himmelsansicht ist recht realistisch. Über vier Menüs kann man mit der Maus verschiedene Darstellungsmöglichkeiten anwählen. So z.B. mehrere Animationen (z.B. Bewegung der Himmelskörper am Himmel, Planetenumlauf um die Sonne) oder die aktuelle Mondphase u.a. Möglich sind auch grafische Bahnberechnungen und Ephemeridendarstellungen. Klickt man einen Stern an, erscheint ein Informationsfeld, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann. Über bestimmte Funktionen kann man Koordinatengitter (z.B. Höhe, Azimut), Sternennamen, Sternbilder u.a. ein- und ausblenden.

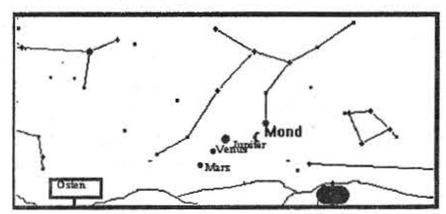
Sogar Sichtbedingungen, wie die Ansicht von einer Großstadt aus oder bei Smog, lassen sich simulieren. Und selbst die Lichtschwächung über dem Horizont, "Extinktion", bei der die Helligkeit eines Sternes um bis zu 3 Größenklassen geringer sein kann als in Zenitnähe, kann berücksichtigt werden. Die aktuelle Ansicht und die Grafik im PCX-Format können abgespeichert werden. So ist dann auch ein Ausdruck auf Umwegen möglich. Die Genauigkeit und realistische Wiedergabe der Himmelsansicht sind für unsere Ermittlungsarbeit völlig ausreichend, wenn auch ein direkter Ausdruck mit den eingeblendeten Koordinaten Azimut und Höhe sicherlich wünschenswert wäre. Das Handbuch ist verständlich und vermittelt dem Benutzer auch die grundlegenden Kenntnisse der Thematik. ☺

SKY II - Astronomie für PC
Hardware-Voraussetzung: PC mit mindestens einer 10MByte-Harddisk, 512 KByte Speicher und wenn möglich mit einem CGA- oder EGA-Grafikadapter. Bestell-Nr. 1015, DM 79,-

Wolf Software & Design GmbH
Schürkamp 24
D - 48720 Rosendahl
Tel. (02547) 1253, Fax: 1353

SIRIUS (Für Windows)

Bei DATA BECKER ist im Rahmen der "Goldenen Serie" ein preiswertes Astronomieprogramm erschienen, das unter Windows läuft, in der Grunddatei fast 1000 Objekte darstellt und sich sogar auf über 10000 Objekte bis zur Größe 7.0 erweitern läßt. Auch dieses Programm bietet einige Möglichkeiten. Die "Zeit-Ort-Einstellung" wird einfach in einem Fenster eingetragen, wobei man auch aus einer Reihe vorgegebener Städte (mehr als 200) bzw. Koordinaten auswählen kann. Die Himmelsansicht ist ausreichend wirklichkeitsnah und sogar mit einem künstlichen Horizont mit grober Geländedarstellung versehen. Negativ: Winkelhöhe und Azimut sind nicht einblendbar. Diese Daten muß man sich erst in einer "Bericht-Funktion" umständlich über Windows-Editor ausdrucken lassen. Die Suchfunktion ist ausgezeichnet, hat allerdings den Haken, daß man nicht nach Mond und Sonne suchen kann. Der Übergang zum Tag (Dämmerung) wird nicht farblich dargestellt. Zoomen ist über eine Stufe



möglich, jedoch erhöht sich die Auflösung dadurch nicht. Positiv: Die Schnelligkeit des Bildschirmaufbaus. Das geht wirklich fix. Timergesteuerte Animationen sind ebenfalls möglich, so läßt sich auch der Umlauf der Planeten um die Sonne darstellen. Das Programm errechnet auch alle Sonnen- und Mondfinsternisse. Alle Darstellungen können, wieder einmal etwas umständlich, über z.B. Windows-Paintbrush ausgedruckt werden. Die Bedienungsanleitung ist verständlich.

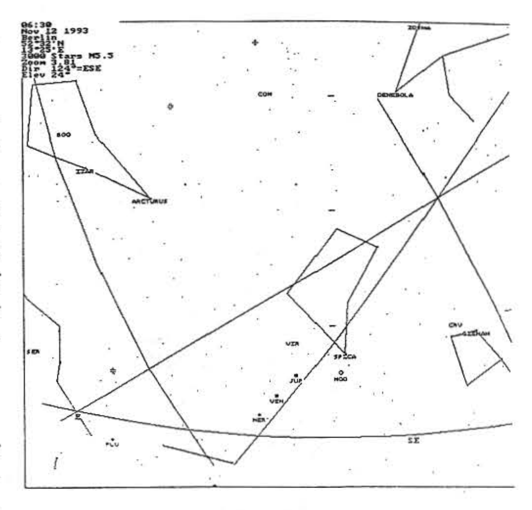
Auch mit diesem Programm können wir Zeugenangaben und die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer Beobachtung überprüfen. Trotzdem vermisse ich einige Detailfunktionen, die z.B. andere Programme bieten. Andererseits sollte man aber auch berücksichtigen, daß es eines der preiswertesten Programme auf dem Markt ist und daher die Anschaffung einer Originalsoftware auch für den schmalen Geldbeutel möglich ist. ☺

Sirius - für Windows
Hardwarevoraussetzung: IBM-kompatibler 386, Festplatte mit 2 MByte freiem Speicherplatz, VGA-Grafikkarte, Maus, Windows 3.1, 2 MByte RAM. Artikel-Nr. 440939, ISBN 3-89011-939-5, DM 29,80

DATA BECKER GmbH
Merowingerstr. 30
40223 Düsseldorf

SKYGLOBE 3.1

Hierbei handelt es sich um ein Shareware-Programm, daß für wenige DM auf dem Markt ist. Für den Preis bietet es erstaunlich viele Möglichkeiten, die jedoch nur über die Tastatur angewählt werden können. Die Ortsauswahl ist auch hier anhand vorgegebener Orte möglich. Es lassen sich die Namen der Sterne, Planeten, Sternbilder und Galaxien, Koordinatengitter, die Milchstraße u.a. ein- und ausblenden. Der Mond erscheint mit seinen Phasen. Selbst das Großstadtlicht, das ja die Sicht etwas behindert, läßt sich simulieren. Auch eine Suchfunktion und Animationen sind möglich, und alle dargestellten Sterne lassen sich identifizieren. Der Ausdruck ist ganz problemlos. Einfach auf eine Taste drücken, die Druckerart auswählen, und schon erhält man einen inversen Ausdruck. Auch wenn die Himmelsdarstellung nicht besonders realistisch ist muß man die Schnelligkeit des Programms positiv bewerten.



Wer sich kein bedienerfreundlicheres Programm leisten kann, ist mit diesem sicherlich gut bedient. Die Registrierung kostet $20, dafür erhält man dann auch eine aktuelle Version und eine sauber gedruckte englischsprachige Bedienungsanleitung. ☺

KlassM SoftWare
284 142nd Ave
Caledonia, MI 49316-9604
U S A

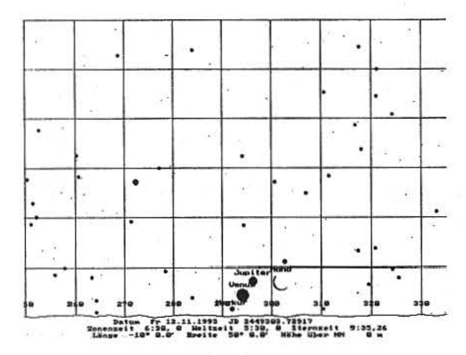
EPHEM

Mit dem deutschsprachigen Astronomieprogramm EPHEM kann der Amateurastronom auch komplizierte Berechnungen, mit hoher Genauigkeit, einfach ausführen. So z.B. die Positionen von Planeten, Kometen und Kleinplaneten sowie der Sonne und des Mondes zu einem beliebigen Zeitpunkt. Die Ephemeride kann in einer Vielzahl von Koordinatensystemen angeben werden. Hinzu kommen die sog. *physischen* Ephemeriden (Durchmesser, Elongation, Helligkeit, Phase, Phasenwinkel, Beleuchtungswinkel, Positionswinkel, Beleuchtungseffekt, u.a.), die die Daten über Sichtbarkeit und Aussehen der Objekte liefern. In der grafischen Ansicht des Himmels können 1300 Sterne und die Planeten dargestellt werden. Zudem gibt es Grafiken von den Jupiter- und

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 92 - 2/94

Saturnmonden (mit Animation) und ein Sichtbarkeitsdiagramm. Der Ausdruck erfolgt einfach über EPSON FX oder HPLaserJet kompatible Drucker.

In der Himmelsansicht kann man die Azimut- und Höhenwinkel einblenden. Aber Achtung! Das Programm stellt den astronomischen Azimut, der nicht der üblichen Kompaßteilung entspricht, dar. Die Ansicht ist aber einigermaßen wirklichkeitsnah. Die Bedienung ist jedoch über die Funktionstasten recht umständlich. Das Handbuch ist verständlich.



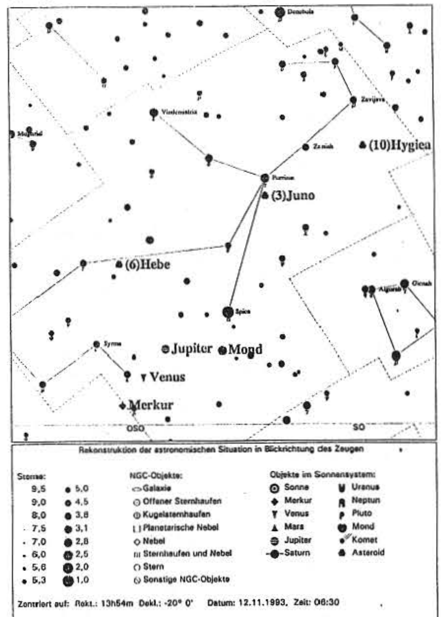
Auch dieses Programm ermöglicht uns eine Überprüfung der astronomischen Situation. Jedoch fehlen, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Preises, einige Funktionen, die andere Programme aufweisen. Andererseits muß ich aber auch darauf hinweisen, daß EPHEM für eine ganz andere Zielgruppe erstellt worden ist. Es richtet sich eher an den professionellen Anwender oder Amateurastronom, der mehr Wert auf exakte Berechnungen als auf die grafische Darstellung des Himmels legt. ☹

EPHEM 4.0
Hardwarevoraussetzungen: 100% IBM-kompatibler PC, XT oder AT mit 5.25''-HD- oder 3.5''-HD-Laufwerk, Hercules/CGA/EGA/VGA-Grafikkarte, DOS Version ab 3.0, 640 KB RAM. DM 95.- (bei Vorauszahlung), Nachnahme (zuzüglich DM 6,-). Erhältlich von:

Christian Arnold
Ob dem Viehweidle 20
72076 Tübingen

PC COSMOS 4.0 (Für Windows)

In einem früheren JUFOF haben wir bereits die DOS-Version von PC COSMOS vorgestellt. Sie war ganz brauchbar aber nicht so recht überzeugend. Ganz anders nun die Windows-Version. Amateurastronomen werden das Programm vielleicht schon kennen: "The Sky" aus den USA. Nun wird es in einer deutschen Version vertrieben, die mich wirklich überrascht hat. PC COSMOS ist äußerst benutzerfreundlich und erlaubt es mit sehr vielen Möglichkeiten den Sternenhimmel darzustellen. Nach dem Start kann man den benötigten Standort in einem Dialogfeld eingeben. Entweder über die bekannten Längen- und Breitengrade oder aus der Liste von vielen bereits definierten Standorten aus dem In- und Ausland. Ebenso einfach wird dann das gewünschte Datum und die Uhrzeit eingeben. Die Darstellung des Sternenhimmels erfolgt in zwei verschiedenen Koordinatensystemen. Für uns wichtig ist das horizontale Koordinatensystem, das beispielsweise die Objekte, die über dem Horizont stehen, entsprechend ihrer Koordinaten für Azimut und Höhe, anzeigt. Die Himmelsansicht läßt sich mit mehreren Möglichkeiten verschieben bzw. positionieren oder auch in jeder Gesichtsfeldgröße zwischen 0,2 Grad und 180 Grad (zoomen) betrachten. Erfreulich, daß beim Heranzoomen schwache Objekte heller werden oder sich auch Doppelsternsysteme 'auflösen'. Die verschiedensten Objekte (Sterne, Planeten, Galaxien, Sternhaufen, Nebel u.a. können beliebig ein- oder ausgeblendet werden. Zudem kann man die Anzeigeempfindlichkeit (Größenklassen) der Sterne zwischen 1 und 9,5 Magnituden wählen. Klickt man ein Sternchen an, erscheint ein Dialogfeld mit der Objektbeschreibung, das verschiedene Daten wie Name/Bezeichnung, Größenklasse, Position (auch mit Azimut und Höhe) u.a. enthält. Durch das Schaltfeld 'Zentrieren' plazieren wir das Objekt in die Mitte der Himmelsansicht. Möglich ist auch, eine Datei einzurichten, die die vorgegebene Objektbeschreibung enthält, in der aber auch selbst individuell Notizen oder Daten eingetragen werden können. Dabei kann auch auf komfortablere Textverarbeitungsprogramme zurückgegriffen werden. Besonders einfach ist es, einen inversen Ausdruck (schwarze Objekte auf weißem Hintergrund) der Sternkarte zu bekommen, oder eine spiegelverkehrte Darstellung des Sternenhimmels, so wie man ihn im Teleskop sieht. Es würde hier zu weit führen, alle Möglichkeiten aufzuführen. Vielleicht noch kurz folgende Funktionen: Nachtabdunklung, zeitliche Suche (z.B. nach Konjunktionen), örtliche Suche (z.B. Planeten oder Mond) und Berechnung des aktuellen Mondphasenkalenders. Animationen einzelner Planeten oder des Sonnensystems, von Finsternissen (Ekliptiken) [übrigens sehr gut gemacht und äußerst anschaulich] und der Jupitermonde. Viele Funktionen lassen sich auf einer Funktionsleiste direkt anwählen. Zudem kann man die Farben und Formen der Beschriftungen und Linien frei wählen. Ein weiterer Pluspunkt ist die Möglichkeit, eine Nebenkarte bzw. einen gezoomten Himmelsausschnitt in die größere Himmelsansicht einzublenden und beide Karten gleichzeitig darzustellen und auszudrucken. Und für die Amateurastronomen gibt's noch den besonderen Clou: Die Aufrüstung für die Steuerung eines Teleskopes. Man sucht sich über PC COSMOS ein beliebiges Himmelsobjekt, 'drückt auf eine Taste', und schon stellt sich das Teleskop, ähnlich wie bei professionellen Systemen, automatisch auf das gesuchte Ziel ein.



PC COSMOS hat mich wirklich überzeugt. Ebenso wie bei den anderen Programmen auch, hätte ich speziell für unsere Arbeit zwar auch noch Verbesserungsvorschläge zu machen, aber die sind relativ unbedeutend im Vergleich zum Nutzen, den man aus diesem Programm ziehen kann, das zudem noch m.E. das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bietet. ☺

PC COSMOS 4.0
Hardwarevoraussetzungen: IBM PC/XT/AT 386/486 oder PS/2 bzw. Kompatible, DOS 3.1 oder höher, MS Windows 3.xx, mind. 2 MByte Hauptspeicher, mind. 5 MByte Festplattenspeicher, mind. EGA- oder VGA-Grafikkarte, Maus. Bestell-Nr. 57017 3,5'', DM 99,--

M & T Software Partner
International GmbH
Hans-Pinsel-Str. 9b
85540 Haar

Sky-Planetarium

Dieses Sharewareprogramm fand ich bei einem Händler für 5.-- DM auf dem Flohmarkt. Es zeigt unter Windows über 10000 Sterne, zu denen man mit Mausklick Informationen abrufen kann. Hier werden z.B. auch Helligkeit, Azimut und Höhe, unsere wichtigsten Daten bei Planeten, angezeigt. Den Standort kann man über Koordinatendirekteingabe oder aus einer Vielzahl von vorhandenen Orten wählen. Zeit und Datum werden einfach direkt eingegeben. Vorhanden ist auch eine Zoom-Funktion und das zentrieren von Objekten. Mondphasen werden angezeigt. Die Himmelsdarstellung

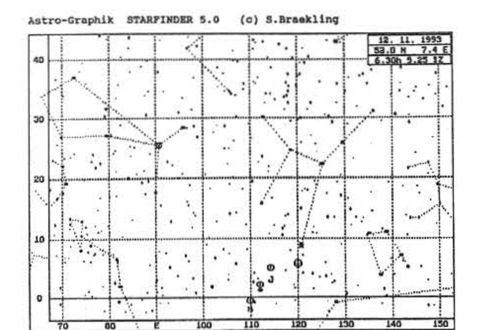
ist ähnlich einer drehbaren Sternkarte und zeigt nur den sichtbaren Teil des Himmels. Über eine Druckfunktion erhält man einen inversen Ausdruck, der jedoch keine Koordinatenangaben o.ä. enthält.

Dieses einfache Programm ermöglicht zwar auch schon das Überprüfen der astronomischen Situation zum Zeitpunkt einer Beobachtung, bietet aber kaum andere brauchbare Funktionen. Für den kanz kleinen "Geldbeutel" ist es aber ausreichend. ☹

Das Programm ist sicherlich im Shareware-handel (z.B. über Tel.: 0202-4600585, Programm Nr. 121) erhältlich.

STARFINDER 5.0

Ein weiteres Astronomieprogramm fand ich kurz vor Redaktionsschluß. Es handelt sich um ein einfaches "Planetariumsprogramm", das auch als Shareware-Version mit eingeschränkten Möglichkeiten für 19,80 DM vertrieben wird. Die Istallation ist denkbar einfach und nachdem der erste Eingabebildschirm gekommen ist, kann es gleich losgehen. Datum, Uhrzeit und Beobachtungsort können eingegeben werden. Letzterer ist auch aus einer Liste vorgegebener Ortskoordinaten möglich. In den nächsten Eingabebildschirmen wählen wir die für uns relevante Planetariums- und die sog. Kartesianische Koordinaten-Darstellung aus. Hier werden auch die gewünschten Daten Blickwinkel, Blickrichtung und Blickhöhe eingegeben. Die daraufhin erscheinende Ansicht des Himmels ist relativ wirklichkeitsnah und enthält gleich zwei angenehme Angaben: Nämlich eine Leiste mit den Azimut-Graden und eine senkrechte mit Höhenwinkeln. Zudem läßt sich ein Koordinatennetz einblenden, das in Zehnergraden eingeteilt ist. Mit der Maus können Sterne identifiziert und deren Himmelskoordinaten abgefragt werden. Weitere Möglichkeiten sind das Spiegeln (umgekehrte Ansicht wie im Teleskop), das Abblenden (Rotlicht für Nachtbeobachtungen), Zoomen, Verschieben der Blickrichtung und eine Animationsfunktion. Und das ist schon fast alles in der Planetariumsdarstellung. Als Shareware-Programm völlig ausreichend, aber für die Vollversion...?



Für den astronomisch Interessierten sind aber noch andere grafische Darstellungen möglich: Ansicht des inneren- und äußeren Sonnensystems in der 'Draufsicht' mit Animationsmöglichkeit, Ansicht der ekliptiknahen Sterne mit Zoom- und Animationsmöglichkeit (hier läßt sich schön die Rückläufigkeit der Planeten demonstrieren), die Bahnen der Jupitermonde für den aktuellen Monat, Rektaszensionen für Sonne, Mond und Planeten im Jahresverlauf, Planeten-Helligkeiten in Magnitudo, Distanz der Planeten zur Erde in A.E., Durchmesser der Planeten in Winkel-Minuten, Sichtbarkeit von Sonne, Mond und Planeten und eine Darstellung der Kulminationshöhe. Alle Grafiken lassen sich problemlos invers ausdrucken.

Auch mit diesem Programm läßt sich die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung überprüfen. Die uns vorliegende Shareware-Version ist dabei aber nur bedingt einsetzbar, da mit ihr nur zwei Jahre (1993 und 1994) dargestellt werden können und die Druckmöglichkeit entfällt. Daher kann ich allenfalls nur die Vollversion empfehlen, die ich ebenfalls getestet habe. Nachteil jedoch: Beim Programmstart wird man aufgefordert, die Originaldiskette in das Laufwerk einzulegen. Sonst klappt der Start nicht. Das Handbuch ist ausgezeichnet und erklärt auch astronomische Fachausdrücke. ☺

Systemvoraussetzungen: MS-DOS-Rechner mit 640 KB RAM und Herkules, EGA- oder VGA-Grafik.

Shareware-Version 19,80, Vollversion DM 56,--. Erhältlich auf 3 1/2'' und 5 1/4'' (bitte angeben) von:

PEARL
Agency Allgemeine Vermittlungsges. mbH
Am Kalischacht 4
D - 79426 Buggingen

VIDEOs

UFO-KONGRESS - WIEN
12.-14.November 1993
Videodokumentation

Vom 12.-14. November 1993 fand im Wiener Hotel Marriott ein UFO-Kongreß statt, der vom UFO-Club Wien (Ferry Radax) veranstaltet wurde. Für diesen Kongreß wurde kaum geworben, so daß er in der Szene wenig Beachtung fand. Dies ist recht bedauerlich, da Ferry Radax doch versucht hat, durch die gezielte Auswahl der Referenten eine interessante und ein breites Spektrum abdeckende Veranstaltung zu organisieren. Dank einer professionell erstellten Videodokumentation kann man sich nun aber doch noch nachträglich die interessantesten Vorträge anschauen. Es handelt sich hierbei um einen Zusammenschnitt von Statements, Vorträgen mit Dias (teilweise in englischer Originalsprache), Filmausschnitte usw. Die Vortragenden sind: Erich von Däniken, Dr.Johannes Fiebag, John Spencer (England), Vicky Cooper (USA), Jenny Randles (England), Philip Mantle (England), Don Ecker (USA), Luc Bürgin, Reinhard Habeck und Peter Krassa. (Einzelvorträge auf Video auf Anfrage). **-hwp-**

183 Minuten (VHS-PAL - andere Systeme auf Anfrage). DM 100.- (zuzüglich Versandkosten). Erhältlich von:

Videotechnik - Ing. Friedel Hans
Hochstr. 108-110
A - 2380 Perchtoldsdorf

DAS UFO-PHÄNOMEN
Besucher aus dem All ?
Teil 1
Reihe: Wissen auf Video

Zur Zeit wird der deutsche Markt von Videos geradezu überschwemmt, die sich auf mehr oder weniger glaubhafte Weise mit dem UFO-Phänomen beschäftigen. Ein interessantes Werk legt jetzt die Firma "Komplett-Video" aus München vor.

In der Art eines historischen Entwicklungsberichtes wird die UFO-Evolution von ihren Anfängen bis zur relativen Gegenwart chronologisch aufgezeigt. Nach den Hinweisen auf klassische Utopien von Mond- und Marsmenschen z.B. von Jules Verne oder H.G. Wells zeigt das Video die erste Massenpanik aufgrund des Hörspiels "Krieg der Welten", das Orson Wells 1938 inszenierte. Von da an waren die Marsmännchen Thema der Gazetten. 1942 verunsicherten rote Leuchtbälle über Los Angeles die Bevölkerung - wegen des zweien Weltkrieges wurden sofort feindliche Geheimwaffen verantwortlich gemacht.

1944 tauchten Berichte über die bekannten "Foo fighters" auf. Nach 1945 kam es zu einer in ganz Europa stattfindenden Sichtungswelle von "Geisterraketen".

Beginn der neuzeitlichen Untertassen-Mythologie war aber natürlich die Beobachtung von Kenneth Arnold vom 24.Juni 1947 am Mount Rainier. Hier wurde der Begriff "Fliegende Untertasse" geprägt, obwohl die damals geschilderten Objekte sichelförmig gewesen sein sollen.

Die Sichtungen nahmen in der folgenden Zeit gewaltig zu. Es tauchten auch erste Trickfotos auf. Das Militär schaltete sich ein und die US-

Air Force startete das "Projekt Sign", dem später der Astronom Allen Hynek als Berater angehörte.

Ab 1952 begann das "Projekt Blue Book" mit seiner Aufklärungsarbeit. Im gleichen Jahr erregte der bis dahin erfolglose SF-Schriftsteller George Adamski mit seinen Büchern Aufsehen. Es begann die Ära der Kontaktler und es bildeten sich weltweit religiöse Heilslehren, die einer "Errettungsphantasie" huldigten.

1969 kam der 1966 begonnene CONDON-Report zu dem Ergebnis, daß sich eine weitere Untersuchung der UFO-Berichte nicht lohnen würde. "Projekt Blue Book" wurde daraufhin eingestellt. Es kam zur Gründung privater Forschungsgruppen, die in das Vakuum der fehlenden Untersuchungen stießen. Hynek gründete CUFOS (Center for UFO-Studies).

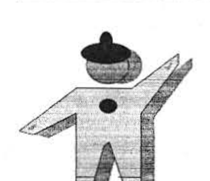
Der Film geht danach noch ausführlich auf die Ereignisse in Gulf Breeze ein und bezieht auch die Kornkreise auf UFO-Sichtungen. Die neuesten Entwicklungen wie UFO-Entführungen, Bob Lazars "Area 51" und schließlich der Roswell-Vorfall beenden das ca. 60minütige Video.

Während des gesamten Werkes wird zwar deutlich in Richtung auf die Glaubwürdigkeit der berichteten UFO-Fälle kommentiert, jedoch werden kritische Erklärungen auch nicht verschwiegen. Das Ganze erinnert doch stark an von Ludwigers Buch "Der Stand der UFO-Forschung" und so wundert es nicht, wenn im Nachspann Illobrand von Ludwiger als wissenschaftlicher Berater genannt wird.

Ein recht gelungenes Werk, daß spannende Spielfilmausschnitte geschickt mit Dokumentaraufnahmen und Interviews mischt. Leider handelt es sich dabei nicht um originäre Aufnahmen sondern um Zusammenschnitte aus diversen älteren Aufnahmen aus Amerika. Man hat sowieso meist den Eindruck, das ganze Phänomen beschränke sich auf die USA. Ich würde mich über ein ähnlich gutes Video freuen, das einmal die deutsche oder europäische UFO-Evolution darstellt. **-gem-**

VHS-Video, ca. 60 Minuten, DM 79,80

KOMPLETT-VIDEO GmbH
Widenmayerstr. 41
D - 80538 München



GEP INTERNA

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Wolfgang Holzkamp, Herrn Ulrich Zander, Herrn Sacha Wolf, Herrn Norman Depa, Herrn Yann Schmitt, Herrn Wolfgang Scholz und Herrn Andreas Eisenhuth.

Prof. Feyerabend gestorben

Im Alter von 70 Jahren verstarb Mitte Februar Prof. Paul Feyerabend. Feyerabend war seit 1958 Professor für Philosophie der Wissenschaften in Berkeley. Indem er der Methodik der GEP-Untersuchungen ihre Wissenschaftlichkeit bestätigte, hatte er maßgeblichen Anteil an der Anerkennung unserer Arbeit als gemeinnützig.

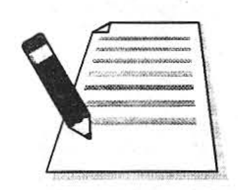
"Die Reporter" bei der GEP

Am 18.1.1994 brachte der Sender Pro7 in seiner Reihe "Die Reporter" einen Bericht über die boomende UFO-Welle. Nach einem Amateurvideo, das einen Werbezeppelin zeigte, folgte ein Interview mit Hans-Werner Peiniger und die kurze Vorstellung unserer Arbeit im Vereinsbüro. Der Reporter schloß sich unserer Meinung an, daß der Glaube an UFOs niemandem schade, es aber Leute gebe, wie z.B. Michael Hesemann, die mit diesen modernen Märchen Geld verdienen. Nach einem Interview mit Hesemann kam auch noch Johannes von Buttlar zu Wort, der sich vor Morddrohungen militanter UFO-Gegner fürchtete und sich voll zur ETH bekannte. Ein guter kritischer Beitrag zur Thematik.

GEP zieht um

Ab Mitte April beziehen wir unser neues Büro in der Luisenstraße 4. Dieses Büro ist nur ca. 50m von unserem bisherigen entfernt, bietet aber zu vergleichbaren Kosten deutlich mehr und macht auch einen besseren Eindruck.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 92 - 2/94



LESER-BRIEFE

Henry Ende, Arnsberg:

Aufgrund der inzwischen unübersichtlichen Bücher- und Berichtsschwemme über das Thema UFO, habe ich mich entschlossen, Ihr Journal zu abonnieren. Dabei habe ich zu meiner Freude festgestellt, daß neben der Information Ihre lautere Absicht deutlich wird "die Spreu vom Weizen" zu trennen. D.h. Hysterie, Scharlartanerie und Angeberei von achtungswürdigen Phänomenen zu unterscheiden. Bei dieser Aufgabe kommt es oft zu einer Beurteilung, Beweisführung, Selektion und schlußendlichen Bewertung. Ich beneide Sie nicht um dieses schwierige Amt. Zumal Sie bei andauernder Tätigkeit in diesem Bereich schleichend eine Ausrichtung und Festlegung der eigenen Meinung befürchten müssen. Leider habe ich beim Lesen des Heftes Nr. 89 (mein erstes) feststellen müssen, daß Sie "das Kind mit dem Bade" ausschütten. Damit meine ich eine Art von Verlust der Achtung gegenüber Erlebnissen, die nicht authentisch im objektiven Sinne unserer Realität sind. ...

Betr.: JUFOF Nr.91:11/12 - 19910812 A

Wolfgang P., Bonn:

Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich im Verlauf der Beobachtung um dasselbe Objekt gehandelt hat, ist m.E. mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, da erstens der Gesamteindruck des Objekts auch im zweiten Teil der Sichtung der gleiche war wie im ersten Teil und zudem eine Korrespondenz zwischen den eigenartigen Flugbewegungen im ersten Teil und der Unerklärbarkeit des Objekts selbst im zweiten Teil besteht. Es wäre also als sehr unwahrscheinlich anzusehen, wenn es sich um zwei voneinander unabhängige Objekte gehandelt hätte, da beide für sich genommen die beschriebenen Auffälligkeiten aufweisen und dies nur deshalb angenommen wurde, weil das Objekt kurze Zeit hinter Häuserzeilen nicht sichtbar war.

Zu der Möglichkeit, daß es sich um Projektionen eines Großscheinwerfers/Lasers gehandelt haben könnte, möchte ich erklären, daß ich diese beiden Erklärungsversuche von meiner Seite her mit Sicherheit ausschließen möchte. Bei der Beobachtung durch das Fernglas war das Objekt ganz eindeutig als "gegenständlich" erkennbar. Die goldig leuchtende Fläche, bzw. das Objekt war derartig "kompakt" und "gegenständlich", so daß für mich weder damals noch heute im Nachhinein der geringste Zweifel an einer wie auch immer gearteten materiellen Beschaffenheit des Objekts besteht. Genauso sicher möchte ich atmosphärische oder Plasmaphänomene ausschließen. Gerade auch der absolut scharfkantige und die ganze Beobachtungsdauer klar und deutlich erkennbare Umriß des Objekts läßt mich die G/L-Erklärungsmöglichkeit ausschließen.

Eine wie immer geartete Wolkendecke o.ä., die das Kleinerwerden des Objekts durch Zurücknehmen des Lichtstrahles hervorgerufen haben könnte war ebenfalls mit Sicherheit nicht vorhanden. Auch die leichten Strahlen unterhalb des Objekts waren m.E. mit Sicherheit nicht auf ein Reflektieren eines Licht- oder Laserstrahls zurückzuführen, es wäre auch unverständlich, weshalb gerade unmittelbar unterhalb des Objekts diese Strahlen aufleuchten sollten und sonst nirgends anders zu beobachten gewesen sein sollten. Gegen die G/L-Erklärung spricht zudem noch, daß der Winkel, bzw. die Bahn des Objekts im Verlauf der Beobachtung sich doch so extrem weit über den Horizont hin bewegte, daß es schwer vorstellbar erscheint, daß diese Bewegung mit einem stationären G/L herbeigeführt werden konnte, selbst wenn man ggf. zwei Objekte annähme. Zudem halte ich es für unmöglich ein derart relativ kleines kompaktes und scharfkantiges Objekt wie das beobachtete, dessen Umrisse die ganze Zeit über völlig klar waren, mit einem G/L zu erzeugen. Jede Reflektion z.B. an Wolken und die Bewegung des G/L's auf diesen hätte unweigerlich zu Veränderungen des Objekts geführt, wie z.B. Schattierungen, ausfransen des Umrisses o.ä. Auch hätte sich im Verlauf der Beobachtung wenn Wolken o.ä. vorhanden gewesen wären auch irgendwann einmal zumindest ein Teil des Strahls des G/L's kurzzeitig zeigen müssen, was aber mit Sicherheit während der ganzen Beobachtung nicht geschah. Die von Ihnen vorgeschlagene mögliche Erklärung als G/L muß ich also ergänzend von meiner Beobachtung her als nicht sehr wahrscheinlich beurteilen.

Wußten Sie schon ...

GEP-Mitglieder können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen und erhalten auf Sonderhefte 20 % Rabatt

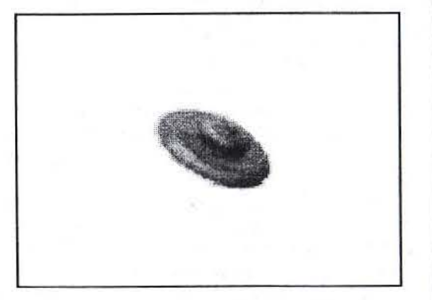
Anzeige

Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Dieter von Reeken

Hermann Oberth

und die UFO-Forschung

2. Auflage



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Vorankündigung mit Sonderangebot:

Am 25. Juni 1994 wäre der Raumfahrtpionier Prof. Dr. Hermann Oberth († 28.12.1989), der sich u.a. auch mit dem UFO-Thema befaßt hat, 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß beabsichtigt die GEP eine überarbeitete Neuauflage des 1990 erschienenen GEP-Sonderhefts
Hermann Oberth und die UFO-Forschung von Dieter von Reeken.
Die Neuauflage wird Mitte Juni 1994 erscheinen und bei einem Umfang von ca. 32 Seiten **regulär 10,00 DM** (GEP-Mitglieder: 8,00 DM) kosten. Bei Bestellungen, die **spätestens bis zum 16. Mai 1994** schriftlich bei der GEP eingehen (bitte die Bestellkarte auf den Umschlagseiten benutzen), beträgt der Preis **7,50 DM** (GEP-Mitglieder: 6,00 DM). Für den Fall, daß Sie die Erstauflage bereits bezogen haben, erhalten Sie die Neuauflage (bei Bestellung bis zum 16.05.1994) zum **Sonderpreis von 5,00 DM** (GEP-Mitglieder: 4,00 DM)!

Weiter beabsichtigt die GEP, das 1981 im John-Fisch-Verlag erschienene Buch
UFOLOGIE - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen von Dieter von Reeken, das bereits 1990 als stark verkleinerter Nachdruck als GEP-Sonderheft erschienen ist, in unveränderter Textfassung, aber im leserfreundlichen Neusatz, in Neuauflage zu veröffentlichen. Die Neuauflage wird im August 1994 erscheinen und bei einem Umfang von ca. 160 Seiten **regulär 24,00 DM** (GEP-Mitglieder: 19,20 DM) kosten.
Bei Bestellungen, die bis spätestens zum 16.05.1994 schriftlich bei der GEP eingehen, beträgt der Preis **18,00 DM** (GEP-Mitglieder: 14,40 DM). Für den Fall, daß Sie den verkleinerten Nachdruck bereits bezogen haben, beträgt der Preis bis zum genannten Termin **12,00 DM** (GEP-Mitglieder: 9,60 DM)!
Die Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten. Die Lieferbedingungen entnehmen Sie bitte der Bestellkarte.
Hinweis: Soweit Sie die besonders günstigen Preise geltend machen, bestätigen Sie durch Ihre Unterschrift auf der Bestellkarte, daß Sie die früheren Auflagen bezogen haben.

GEP e.V.

Wir suchen ...

... Mitarbeiter, die für uns gelegentlich englischsprachige Texte übersetzen

... Mitarbeiter, die einen PC zur Verfügung haben und für uns Texte eingeben

... Mitarbeiter, die ein Psychologiestudium absolviert haben

... und Mitarbeiter, die eigene Ideen verwirklichen möchten.

Bitte sprechen Sie uns an!

GEP e.V.

Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied der GEP. Der Jahresbeitrag beträgt z.Zt. nur DM 60.- (wir erheben keine Aufnahmegebühr).

Möchten Sie aktiv mitarbeiten? Haben Sie Anregungen oder Verbesserungsvorschläge? Schreiben Sie uns!

Haben Sie Fragen? Unser Telefon ist in der Regel werktags von 18:30 bis 20 Uhr erreichbar (ansonsten Anrufbeantworter).

Tel.: (02351) 23377
GEP e.V.
Postfach 2361, D-58473 Lüdenscheid

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug), 54 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **7 Peiniger (Hrsg.):** Beiträge zur UFO-Forschung, Bd. 1, 48 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerk., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie 1703-1990, erweiterte Aufl. 1990, 68 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 2. Auflage, 84 S., Abb., Anhang, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628, 2. Aufl., 50 S., Abb., **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **16 Magin:** Kontakte mit "Außerird." i. dtsch. Sprachraum, 94 S., Anhang, **DM 20,00 (16,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (Frakturschrift, 1901), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., Vorwort, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

- ☐ **Serie A** (Heißluftballons), **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Serie B** (Fortsetzung von A), **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Serie C** (Hubschrauberlichter **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Serie D** im Flug) **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Serie E** (Trickaufnahmen), **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Serien A + B** zusammen **DM 19,00 (15,20)**
- ☐ **Serien C + D** zusammen **DM 19,00 (15,20)**
- ☐ **Serien A - E** zusammen **DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 30,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht ab Jahrgang/Nr.: [ ]

VORBESTELLUNG

- ☐ **v.Reeken:** UFOLOGIE... **DM 18,00 (14,40)**
- ☐ **v.Reeken:** UFOLOGIE... **DM 12,00 (9,60)**
- ☐ **v.Reeken:** H.Oberth... **DM 7,50 (6,00)**
- ☐ **v.Reeken:** H.Oberth... **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied**